

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen sonst zuor erbeten.

Inserate befürden sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 128.

Freitag, den 4. Juni.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gießstraße 67, R. Penna, Leitzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

Telegramme.

Berlin, 2. Juni. Der Bundesrath trat am 1. d. Mt. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann zu einer Plenarsitzung zusammen. Es erfolgte zunächst die Mitteilung, daß der von dem Reichstage genehmigte, am 19. September v. J. in Honolulu unterzeichnete Freundschafts-, Handels-, Schiffsfahrts- und Konsularvertrag zwischen Deutschland und den japanischen Inseln nebst zugehöriger Declaration die Allerhöchste Ratifikation erhalten und der Austausch der bezüglichen Urkunden am 26. April d. J. stattgefunden hat. Die seitens des Präsidiums eingegangenen Vorlagen, nämlich: a) der Entwurf einer Anleihe zur Aufstellung der Ueberführungen über die Beseuerung des Tabaks, b) ein Antrag Preußens, betreffend die Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet, sollen demnächst im Plenum, ohne vorgängige Berathung an einen Ausschuss, der ersten Berathung unterzogen werden. Namens des Ausschusses für Rechnungswesen wurden Vorträge erstattet a) von dem k. württembergischen Bevollmächtigten, Ober-Finanzrath v. Schmid, über den Bericht der Reichsschulden-Kommission bezüglich der Verwaltung des Reichsschuldenwesens, sowie über die Tätigkeit dieser Kommission in Ansehung des Reichs-Zentralfonds, des Reichs-Verwaltungsfonds, des Reichs-Verwaltungsfonds, des Reichs-Verwaltungsfonds und der An- und Ausfertigung d. der Reichs-konten während des Rechnungsjahres 1878/79, b) von dem k. bayerischen Bevollmächtigten, Oberregierungs-rath Frhr. v. Rasfeldt, über die zur Entlastung vorgelegte allgemeine Rechnung über den Haushalt des deutschen Reichs für das Jahr 1874. Die hierauf gefassten Beschlüsse stimmten mit den in den gleichen Angelegenheiten erlassenen Beschlüssen des Reichstages überein. Weitere mündliche Berichte desselben Ausschusses betrafen a) die Debargation der Rechnung der Kasse des Rechnungshofes für 1877/78, b) die Denkschrift wegen Aufhebung der Anleihegesetzgebung, c) die Eingaben deutscher Provinzialen wegen Veranlassung einer neuen Konferenz für das zu errichtende Reichsgebäude. Die letzteren wurden dem Herrn Reichskanzler überwiesen, während die Denkschrift (zu b) die Debarge ertheilt, von der Anleihe-Denkschrift (zu a) aber lediglich Kenntnis nahm. Den Schluss bildete die Vorlegung der neuerdings eingegangenen Petitionen und die Regelung ihrer geschäftlichen Behandlung.

Prag, 2. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat die Theilnahmewolage nach den Anträgen des Ausschusses und mit Genehmigung von dem Finanzminister vorgelegten Amendement genehmigt, wonach den Direktionsräthen und den Mitgliedern des Ausschusses über das Jahr 1880 keinerlei Honorar mehr zukommen soll. Das Oberhaus beschloß, das Annullationsrecht derjenigen Mitglieder des Oberhauses,

welche bei dem Duell zwischen dem Grafen Jichy und dem Grafen Karolyi betheiligte waren, aufzuheben.

Petersburg, 2. Juni. Ein kaiserlicher Ukas vom 28. Mai stellt die Zusammenlegung der Generalgouvernements fest. Danach besteht das moskauer Generalgouvernement aus den Gouvernements Moskau, Twer, Wladimir und Tula, das sarkower Generalgouvernement aus den Gouvernements Charkow, Tschernigoff, Kurland, Woroneß und Orel und das Generalgouvernement von Dneß aus den Gouvernements Herjon, Tauris, Katerinoslaw und Bessarabien. Die Generalgouvernements von Warschau und Wien setzen sich aus den durch Gesetz bezeichneten Gouvernements zusammen. Die Grenzen der Generalgouvernements dürfen von jetzt ab nur in Folge besonderer kaiserlicher Verfügung verändert werden. — Wie der „Regierungsboten“ meldet, wird das Ministerium des Auswärtigen während der Abwesenheit des Fürsten Gortschakoff von dem geheimen Rath Giers geleitet werden.

Petersburg, 3. Juni. (Telegr.) Die Kaiserin von Rußland ist gestorben.

Brüssel, 2. Juni. Bischof Dumont hat sein Schloß nicht verlassen, allein es ist wahr, daß seine eigene Familie (etwa in Folge beiderseitigen Einflusses?) Warte sandte, um ihn als unzurechnungsfähig erklären zu lassen. (B. T.)

London, 2. Juni. Alle Präliminarien sind jetzt geordnet. Deutschland ladet die Mächte zur Konferenz nach Berlin ein, zwecks Berathung der griechischen Grenzfrage. (B. T.)

Konstantinopel, 2. Juni. Die Schlappe, welche der britische Gesandte Gresham erlitten hat, macht Aufsehen; einzelne fremde Vertreter äußern sich beinahe schadenfroh darüber. Mit Spannung werden Englands nächste Schritte erwartet. Es wird vermuthet, daß die Pforte in Rußland eine Stütze gegen England gefunden hat. (B. T.)

Kalkutta, 2. Juni. Vier Kompanien englischer Truppen haben Befehl erhalten, behufs Einnahme von Stellungen zum Schutze der englisch-birmanischen Grenze sich zum sofortigen Abmarsch bereit zu halten.

Chicago, 2. Juni. Wie verlautet, würde Senator Cameron Präsident des republikanischen Nationalcomitös bleiben; die Frage, ob die Delegation eines jeden Staates als gesellene Einheit zu stimmen habe, würde der Entscheidung der Konvention unterbreitet werden. Auf den Rath des Senators Conkling, das Mandat der new-yorker Staatskonvention zur Ausführung zu bringen, beschloß die new-yorker Delegation mit 45 gegen 23 Stimmen, als Einheit zu stimmen. Conkling verwies diejenigen, welche mit dieser Resolution nicht einverstanden sein sollten, auf eine an die Konvention zu richtende Appellation. Die Delegirten von Pennsylvania beschloßen, als Einheit zu stin-

men, obgleich 23 derselben einen Protest gegen die Ernennung Grant's unterzeichnet haben. Bei einem von den Anhängern Grant's abgetheilten großen Meeting empfahl Conkling Standhaftigkeit und Ausdauer, die Ernennung Grant's sei in diesem Falle gewiß, Grant sei der fähigste von allen Kandidaten und werde auch von den Deutschen unterstützt werden. Senator Logan empfahl gleichfalls Festigkeit, die Ernennung Grant's sei bei der ersten oder zweiten Abstimmung zu erwarten.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Im Abgeordnetenhaus waren heute, trotz des Ausfalls der Plenarsitzung, eine große Menge Deputirter versammelt. Die Beratungen der Reichsgesetzkommission nahmen ihren Anfang, und dieser 21er Ausschluß hatte eine dicke Krone von Zuschauern angezogen. Die Regierung war vertreten durch den Kultusminister und durch die geh. St.-R. Lucas, Hübler, v. Zofrow. Um 12 Uhr begannen die Verhandlungen. Eine Generaldebatte ward nicht beliebt. Man fing gleich mit § 1 an, zu dem der Abg. Brühl ein Amendement gestellt hat, wonach das sog. Kulturpatent gänzlich weggelassen soll, also gleich eine definitive Abänderung der Maßregeln. Dagegen erklärte sich der Kultusminister entschieden, indem er hervorhob, daß diese Forderung ja noch über die bei dem Ausgleich in Baden erhobenen Forderungen hinausgehe. Das Centrum beabsichtigt eine ganze Reihe von Amendements zu stellen, welche den Zweck haben, die diskretionären Vollmachten der Vorlage auszumengen und dieselbe zu einem die ganzen Maßregeln nahezu aufhebenden, wenigstens sehr gründlich und definitiv abändernden Gegenentwurf zu machen. Das Ministerium und die Konfessionsparteien wollen sich so weit allerdings nicht einlassen. Wie unter diesen Umständen der Ausgang der Beratungen sein wird, weiß noch kein Mensch. Der Abg. Schmidt-Sagan belästigte ebenfalls den Antrag Brühl und beantragte außerdem § 1 dahin abzuändern, daß ausländische Geistliche nur in Grenzbezirken angestellt werden dürfen. Der Abg. Freilich v. Jeditz will § 1 nur unter der Beschränkung des Termins bis zum 1. December 1881 und unter der Voraussetzung, daß die Angabe der Geistlichen auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1873 erfolge, annehmen. Dagegen wendet sich der Abg. Freilich v. Schorlemer-Mst. — Der Kultusminister erklärte sich auch gegen diese beiden Anträge. Der Antrag Jeditz sei eine Kautel, die er für überflüssig halte; wolle er im Allgemeinen eine Fristbestimmung, so dürfe sie nicht an dieser Stelle und in dieser Form eingeleitet werden. Der Abg. Schmidt zieht seinen Antrag zurück. Der Abg. Dr. Brühl weist die Einwendungen des Ministers zurück, daß sein Antrag der Tendenz des Gesetzes widerspreche, und vertheilt

Die Nahe einer Frau.

Nach dem Englischen von Eliza Medraeh.

(Fortsetzung.)

Madeleine hatte ihr nach ihrer Trauung wieder geschrieben. Sie hatte ja außer ihrer entfernten Mutter keinen, den sie mit dieser Vorhoffahrt erfreuen konnte, und theilte ihr mit, daß sie ihr ein bestimmtes Jahresgehalt festsetzen wollte, das ihr ohne Zweifel auch für den Fall gezahlt werden würde, daß sie vor ihrer Mutter sterben sollte, so daß dadurch für die lebensmüde Frau wenigstens eine äußerlich sorglose Zeit begann. Durch Madeleines Freigebigkeit wurde es ihr möglich, aus einer dumpfigen Stadtumgebung nach einem hübschen Landhäuschen überzusiedeln. Das war doch ein Schein von Glück.

Nach einiger Zeit sehnte sie sich unendlich, ihre Pflanztochter, den einzigen Aussichtspunkt ihres Lebens, wiederzusehen und schrieb ihr das.

„Ich bin gern bereit, Dich zu besuchen,“ schrieb Madeleine, „wenn Du mir versprichst, daß Du gar keinen Unterschied zwischen mir und der kleinen Madeleine machen willst, die vor Jahren zu den Ferien nach Hause zu kommen pflegte.“

Margarethe verrieth es und Madeleine reiste, ganz einfach gekleidet, zum Besuche ihrer Mutter. Es war so früh, nach so viel langen, trüben Monaten der Demüthigung und Verzweiflung, den Kopf einmal wieder an diese treue Brust zu legen und sich Worte voll Liebe und Zärtlichkeit ins Ohr flütern zu lassen. Als die erste Freude des Wiedersehens voraussetzte, erkannte Margarethe nicht wenig über die Veränderung, die mit ihrem Kinde vorgegangen war.

Madeleine war viel größer geworden und die ammußige Madewengigkeit hatte sich nun zu einem Mutter vollendeter Weiblichkeit entwickelt. Der Anzug, den sie trug, stand ihr so gut, daß sie die Veränderung des wunderbar schönen Gesichts am meisten in Erfahrung setzte, es war so held, so rein, so verständig, und doch stand eine seltsame Geschichte darin geschrieben, — eine Geschichte, die sie weder zu lesen noch zu verstehen vermochte.

Das Gesicht hatte keinen freudigen Ausdruck. Ueber den Augen lagerten dunkle Schatten, die Lippen waren fest zusammengepreßt, die Glühfäheit und Lebensfrische, die sonst so wunderbar darauf getraht hatten, waren verschwunden, an ihre Stelle waren Gebuld und Ergebung getreten.

„Wie hast Du Dich verändert, mein Lieblich!“ sagte Margarethe, sie betrachtend. „Wer hätte je gedacht, daß mein kleines Töchterchen sich zu einer großen, schönen, stattlichen Dame entwickeln würde. Was sagte Vord Arleisch dazu, daß Du mich besuchen wolltest?“

„Er sagte gar nichts,“ sagte sie zögernd.

„Aber erbehrt er Dich nicht ungen?“

„Vord Arleisch ist im Auslande,“ sagte Madeleine ruhig. „Ich glaube nicht, daß er irgendwo nach England zurückkehrt.“

„Im Auslande!“ wiederholte Margarethe erstaunt. „Aber wie kommt es denn, mein Lieblich, daß Du ihn nicht begleitest?“

„Ich konnte jetzt gerade nicht,“ erwiderte sie ausweichend.

„Aber Du liebst Deinen Gatten sehr, nicht wahr, Madeleine?“ fragte Margarethe.

„Ja, ich liebe ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele,“ war die feierliche Antwort.

„Gott sei Dank, daß mein Lieblich glücklich ist!“ sagte Margarethe. „Jetzt, nun ich mich davon überzeugt habe, werde ich Alles leichter tragen.“

Margarethe Dornham war weder eine kluge, noch eine scharfsichtige Frau, wäre sie eines von Beiden gewesen, so würde sie von vornherein anders gehandelt haben. Dann würde sie sich gefügt haben, daß sie dadurch, daß sie sie aus Costlebene fortjähre, jede Möglichkeit, sie je wieder mit ihren Angehörigen in Verbindung zu bringen, abzumitte und würde auch eingesehen haben, welche eine grausame Handlung sie trotz ihrer zärtlichen Liebe an dem Kinde beging. Aber sie dachte an nichts als an ihre Liebe. So wenig scharfsichtig sie sonst aber auch sein mochte, so benutzte sie sich doch über das Glück ihrer Tochter. Warum verbrachte sie ganze Stunden in diesen Träumereien, warum sah sie mit

gefalteten Händen und blickte den Wollen so traurig nach, wenn sie doch glücklich war? Das machte nicht den Eindruck von Glück.

Wohler diese tiefen Senker und dieser Wechsel der Farben auf ihrem Gesicht, die wie Licht und Schatten gingen und kamen? Es war jedenfalls eine seltsame Art von Glück.

Nach einiger Zeit bemerkte sie, daß Madeleine nie unangefordert von ihrem Gatten sprach. Sie beantwortete jede Frage, die sie ihr vorlegte, — sie erzählte ihrer Mutter Alles, was sie zu wissen wünschte, aber aus eigenem Antriebe erwähnte sie seiner nie. Auch das machte nicht den Eindruck von Glück. Sie beschrieb sogar einmal, in Antwortung einer Frage ihrer Mutter, Beschgrove ganz genau, — erzählte ihr von den berühmten Birken und der Bildergalerie, selbst von dem prächtigen Titian sprach sie ihr — und schilderte ihr das Bild der Frau, deren Rubinohrgehänge wie Nützstropfen auf dem weißen Nacken schimmerte. Aber davon, daß sie nur einmal in Beschgrove war und den Ort in Schmetz und Scham verließ, sagte sie nichts. Sie schien mit jedem Worte, mit jeder Bequemlichkeit umgeben zu sein, aber Margarethe bemerkte auch andererseits, daß sie nie von dem Gesellschaftskreise, in dem sie lebte oder von den Wüsten ihres Hauses sprach.

„Wir scheint, als ob Du ein sehr stillen Leben führst, mein Lieblich,“ sagte sie eines Tages und Madeleines Antwort beständige einfach diese Bemerkung.

Ein anderes Mal sagte Margarethe:

„Du schreibst recht selten an Deinen Gemahl, Madeleine. Ich dachte, eine junge Frau wie Du, müßte ihm täglich schreiben, und ihre Tochter schreib dazu.“

Bei einer anderen Gelegenheit fragte Mrs. Dornham sie:

„Bist Du Dir auch klar, daß Du Deinen Gatten wirklich liebst?“

„Ob ich ihn liebe, Mutter,“ wiederholte die junge Frau mit leuchtenden Blicken, „ob ich ihn liebe? Ich glaube nicht, daß je ein Mensch in der Welt inniger geliebt worden ist!“

„Nun, wenn das der Fall ist, mein Herblätt,“ sagte

eingehend seinen Antrag; der Abg. Dr. Franz wendet sich besonders gegen das Verbot ausländischer Anstalten und das Kulturverbot, worauf der Abgeordnete Dr. Reichensperger den Minister um die Vorlegung eines index prohibitivum collegiorum ersucht. Der Minister erklärt gegenüber der Ausführung des Abg. Dr. Franz, daß allerdings Geisliche, auch wenn sie das Naturwissenschaften gelehrt und das Triennium absolviert, doch noch ausgeschlossen werden können, falls sie in ausländischen Anstalten außerdem noch ihre Bildung genossen haben. Als solche Staatsgelehrte sind die Mitglieder des Kollegium Germanicum und bezeichnete diese Nr. 3 als Ergänzung des Besetzungsgesetzes. Der Abg. v. Bennigsen erklärte, daß ein Bedürfnis zu der von der Regierung geforderten Vollmacht nicht vorhanden sei. Die konservativen Mitglieder erklärten für § 1 nach der Regierungsvorlage stimmen zu wollen und waren vorläufig gegen alle Amendements, während die Abg. Gneist und v. Bennigsen dem Antrage v. Zedlitz beitraten. Auch die fortschrittlichen Mitglieder erklärten eventuell für denselben stimmen zu wollen; sie verwarfen jedoch prinzipiell den ganzen § 1. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Zedlitz mit 15 gegen die 6 Stimmen des Centrums abgelehnt, darauf der Antrag Zedlitz mit 11 Stimmen gegen die 10 der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen und der Freiconservativen ebenfalls verworfen. Darauf wurde der erste Satz der Nr. 1 des § 4 mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Ebenso der zweite Satz der Nr. 1 mit 14 gegen 7; Nr. 2 wurde mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt, Nr. 3 mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen und darauf in der definitiven Abstimmung der ganze § 1, welcher nur bloß noch aus Nr. 1 und Nr. 3 bestand, mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Im Verlauf der Sitzung gab der Vertreter des Kultusministers auf Anfrage des Abg. v. Bennigsen folgende interessante Statistik der umgehenden Pfarrstellen: Es sind deren in Westpreußen 43, in Hannover 48, in Schlesien 139, in Posen 107, in der Rheinprovinz 379, in Pommern 2, in Hessen-Nassau 45, in Sachsen 21, in Hohenzollern 24. Aus Westfalen, Ostpreußen und Brandenburg liegen noch keine Zahlen vor, man rechnet etwa 200. Dazu kommen noch 135 vakante Domherrnstellen und Vikarien in Betracht und weiter wird der Bestand von etwa hiesigen Geistlichen berechnet mit 1100; gegen die Höhe dieser Zahl wurden allerdings seitens des Centrums Bedenken erhoben. (W. 3.)

Berlin, 3. Juni.
Das Reichseisenbahnamt hat einen Kommissar entsendet, um den Zustand des Eisenbahnnetzes bei Blumenberg an Ort und Stelle festzustellen.
Der Schöpfer des Goethe-Denkmal, Bildhauer Erik Schaper, ist zum Professor ernannt worden.

Aus Halle und Umgegend.
Unsere heutige Grevilla beilage: Einzug und Huldbildung des Großen Kurfürsten in Halle, ist unsern hiesigen Abonnenten bereits am Donnerstag Vormittag durch unsern Anzeiger besonders zugesandt worden.
Herr Superintendent Lic. Förster ist gestern zum Oberpfarrer an der Marienkirche gewählt worden.
In den städtischen Bürger- und Volksschulen fand bereits heute in der letzten Unterrichtswoche des Nachmittags eine Vorfeier des 4. Juni und zwar in allen Klassen statt, wobei von den betreffenden Herren Lehrern auf die Bedeutung des morgenden Tages hingewiesen wurde. Zugleich kam eine aus der Dreihauptstädte Chronik abgedruckte, von Herrn Prof. Dpel mit einem einleitenden Vorwort versehene kleine Schrift „Einzug und Huldbildung des Großen Kurfürsten in Halle“ zur Vertheilung.

Civilstand. Werbung vom 2. Juni.
Aufgeboten: Der Schmied F. Kraus, Kellner, 4, und A. Thielcke, Herrenstraße 7. — Der Kaufmann E. A. Enlau, Halle, und W. Juch, Am Markt.
Eheschließungen: Der Bahnhofs-Inspekt. J. Gucki, am Bahnhofs 4, und A. v. dem. Wälder, Erdel 17. — Der Handarbeiter D. Peller, gr. Ulrichstraße 26, u. M. Egler, Erdbeere.
Geboren: Dem Cigarrenmacher G. Neumann ein S., Frandensplatz 6. — Dem Fotomotographen E. Weiland ein S., Wuchererstraße 12. — Dem Handarbeiter A. Zände ein S., Mittelwalde 1. — Dem Handarbeiter B. Wörig ein S., Brunnengasse 2. — Ein uneseh. S., Am Alterstraße 9 a.
Gestorben: Des Cigarrenmacher G. Neumann S., 12 St., Schwäche, Frandensplatz 6.

Bericht des Sekretärs des Büchervereins zu Halle a/S. am 3. Juni 1880.
Preise mit Ausschluß der Continge bei Vorkauf aus erster Hand.
Beigen 1000 kg unverschärfte, geringere Sorten 192—206 M., mittlere 222—229 M., feinste 230—232 M.
Bogeng 1000 kg besser, 197—200 M.
Gerste 1000 kg bei sehr geringem Verschleiß, Preise unverändert, Landgerste geringere 160—170 M., mittlere 175—185 M., feine 180—190 M.
Gerstentrog 50 kg 15—15,50 M.
Seser 1000 kg fest 164—167 M.
Mais 1000 kg Donau- 160—162 M., amerikanischer 138—142 M.
Süßholz 50 kg 21,75—22,25 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco fest, Kartoffel- 65,50 M., Rüben- ohne Abgang.

Margarethe unruhig, „so sage mir, ob Du auch seiner Liebe ganz gewiß bist?“
Die blauen Augen blieben klar und fest, als sie dieselben zu ihrer Mutter aufschlug.
„Dahon bin ich sehr überzeugt“, sagte sie, „wie von meinem eigenen Dasein.“
„Dann irre ich mich also“, dachte Margarethe, „dann steht Alles gut zwischen ihnen.“
Madeline beabsichtigte nicht lange bei ihrer Mutter zu bleiben, aber es that dem armen, verwundeten Herzen so wohl, sich so geliebt zu wissen. (Fortf. folgt.)

Rüben 50 kg 28 M. gefordert.
Solaröl 50 kg 6 M.
Wahlsteine 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 8,50 M.
Mele, Roggen 50 kg 6,25 M., Weizen 5,90—5,40 M.
Weizenartefice 5,75—6 M.
Deltaden 50 kg loco und auf Termine 7—7,94 SW.

Wetter-Bericht.

Datum.	Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Wind- richtung.	Wind- geschw.	Wind- geschw.	Wind- geschw.	Wind- geschw.	Wind- geschw.
Tag.	Stunde.	Bar. Min.	Therm. Max.	Therm. Min.	Wind. Max.	Wind. Min.	Wind. Max.	Wind. Min.	Wind. Max.
2. Juni	9 Uhr	834,1	17,44	21,8	4,80	329,30	56,1	NO.	—
	10 Uhr	833,7	13,04	16,3	5,02	328,68	82,8	—	—
3. Juni	7 Uhr	832,5	13,04	16,3	4,81	327,69	79,4	SW.	—

Temperatur und Taupunkt nach dem Kniefernes'schen Hygrometer: 2. Juni 9 Uhr. Temp. +17,5 R. Taupunkt + 8,6 R. — 10 Uhr. Temp. +13,2 R. Taupunkt +11,2 R. — 3. Juni 8 Uhr. Temp. +13,8 R. Taupunkt +10,6 R.
Witterung: Gestern ein halb heiterer Tag bei nordöstlicher ruhiger Luft. Heute früh bewölkt, etwas Regen. Der Wind ging in der Zeit von 7 bis 8 Uhr früh von SW. durch NW. nach NO. um. Das Barometer ist nach wie vor gefallen und steht zur Zeit unter dem Mittel.

Stadtsamt Trotha.
Aufgeboten: Am 25. Mai der Waisenführer W. G. C. Jürgens und H. A. Herrmann, Trotha. — Am 27. der Müller E. W. Müller und R. C. A. Ehrlich, Trotha. — Am 1. Juni der Zimmermann C. A. Scheiner, Siebenscheln, und E. A. C. Hartwig, Trotha.
Geboren: Am 29. Mai dem Sattlerm. C. Kahlert ein S., Trotha. — Am 30. dem Arbeiter H. Berlin ein S., Trotha. — Am 1. Juni dem Bergmann F. Schumann ein S., Seeben.
Gestorben: Am 27. Mai des Arbeiter W. Krause T. Ida, 6 M. 28 T., Krämpfe, Trotha. — Am 28. die Wittwe A. Wälder geb. Wöhr, 71 J., Altersschwäche, Seeben. — Am 30. des Wälder R. Niedermann T. Alara, 1 J. 10 M. 16 T., Krämpfe, Trotha.

Aus der Provinz.
Magdeburg, 2. Juni. Für Se. Majestät den Kaiser treffen heute (Donnerstag) Vormittag aus dem königlichen Marstall zu Berlin 8 prachtvolle Tralocher Rippen und 3 Gala-Stadtkutschen, begleitet von einem königlichen Wagenmeister und sechs Kutschern bzw. Stallknechten, hierher und werden in dem sogenannten königlichen Palais auf dem Domplatz eingestellt. Seine Majestät wird bei günstiger Witterung am 4. Juni in offenem mit 4 Pferden bespannten vierhändigen Landauer, auf besten Seidenbänken zwei Leisiger en gala paraviren, mit Vorreiter seine Rundfahrt durch die Stadt halten.

Am Dienstag war unsere Ausstellung von ca. 12.000 Besuchern frequentirt. Zur Hundsausstellung, welche mit Freitag beginnt, sind 560 Hunde aller Rasse angeführt. Für die Geflügel-Ausstellung sind angemeldet 170 Stämme Hühner, 50 Stämme Enten und anderes schönes Geflügel, so wie 600 Paar Tauben. — Als ein Beispiel, welche bedeutende Umwälzung für einzelne der Aussteller eintritt, sei beispielsweise angeführt, daß in der allerdings stark frequentirten und original ausgeschmückten Hude des Dampfmaschinenfabrikanten Herrn Ernst Müller außer bedeutenden Bestellungen täglich 2000 Stück Wäsche verfertigt werden.

Naumburg. Es läuft in unserer Stadt das Gerücht um, daß im Buchhose eine größere Summe vergraben gewesen Geld aufgefunden worden sei. Nach der in dieser Angelegenheit von dem hiesigen Stadtvorsteher erstatteten Anzeige war im Monat März d. der Arbeiter R. von hier mit dem Ausroben eines Holzloches im Buchhose beauftragt worden. Als dieser nach einiger Zeit die Arbeit eingestellt hatte, erhielt ein anderer Arbeiter Anweisung zur Vollendung derselben. Dabei fand letzterer neben einem irdenen Gefäße, ferner einen metallenen Knopf mit dem französischen Wappen und der Umschrift: République française und endlich ein silbernes Geldstück mit dem deutschen Adler und der Jahreszahl 1669 auf der einen und mit einem Bildnis, sowie mit dem Namen Leopold auf der andern Seite. Die hierauf von Seiten unserer Polizeibehörde angestellten sorgfältigsten Ermittlungen: ob wirklich eine erhebliche Geldsumme an jener Stelle vorgefunden worden, haben bis jetzt zu keinem Resultat geführt. (W. 1.)

Bermischtes.
Berlin, 2. Juni. Die Kaiserin Augusta hat an das Goethe-Comité das folgende Handschreiben gerichtet:
Dem Dichtervater an der in Berlin gewidmeten Stätte nicht hulden zu können, wie bereinst in Weimar, wo sein Standbild die Blüthezeit deutscher Poesie vertritt; verhindert zu sein, dankbare Erinnerungen meiner Kindheit mit der Anerkennung zu verbinden, welche der Enthebung und Vollendung eines nationalen Werkes entspricht; mißte Verzicht auf meine Gegenwart bei der Entfaltung des Denkmal's Goethe leisten zu müssen, kann nur durch Gesundheitsrückfälle geboten werden, die ich um so mehr bedauere, als ich weiß, welches Lob dem Comité gebührt, und welchen hohen Werth auf geistigen Gebiet diese Feiertage in sich tragen.
Baden-Baden, den 30. Mai 1880.

Augusta.
Berlin, 2. Juni. Ein Späßvogel hat einer westfälischen Zeitung den Wären aufgeschrieben, daß die 10-Pfennig-Rückstücke vom Jahre 1873 von einem großen Bankhause in Folge einer Wette gesammelt und von demselben bereits mit einem hohen Agio bezahlt werden. Nach der Mittheilung dieser Zeitung sollen Agenten die Gegenben durchstreifen, um bis zu einem bestimmten Termin das große Quantum 10-Pfennigstücke, um das es sich handelt, zusammen zu bekommen u. c. Dieser Zeitungsartikel ist auch in andere große süddeutsche Blätter übergegangen und hat von da aus den Weg in Hunderte von Provinzialorganen gefunden, so daß eine wahre Jagd nach der kleinen Münze entstanden ist. Das betreffende hiesige Bankhaus

wird nun in ungläublicher Weise mit Anfragen nicht nur von kleinen Handwertern und Restauratoren — letztere verkaufen ihre Waren gegen 10-Pfennigstücke von 1873 bereits billiger —, sondern sogar von Bankhäuern molestirt, und es melden sich unangelegentlich Leute, welche die Ankaufung für Geld, Silber und sogar Provinzialkreuze zu übernehmen wünschen. Da die 10-Pfennigstücke in Folge dieser Agitation auch bereits im Verkehr knapp werden, so wäre es wünschenswerth, wenn diejenigen Zeitungen, welche den Artikel abgedruckt haben, nimmere auch die Retification erlassen.

Ein eigenthümlicher Wettkampf wird am 6. Juni in Buchfahrt (Kreis Weimar) ausgefochten. Es sind die beiden Ostfälischen Buchfahrt und Hetschburg, die ihre gesammte, im Striden geübte Jugend zum Kampfe stellen. Die Wettkämpfer werden, nach Altersklassen eingetheilt, um die Palme des Sieges im Schnellstriden ringen. Den Siegerinnen sind Preise ausgesetzt.

Bertholten. Der belgische Dampfer „Mercator“ gilt als verschollen. Er hat vor fast drei Monaten Antwerpen mit der Bestimmung New-York verlassen und seitdem ist Nichts wieder von ihm gehört worden. Wie der „Messager Franco-Americain“ berichtet, ist jedoch ein Zeichen vom verlorenen Dampfer erhalten, eine Taube, die 1200 Seeemeilen vom Lande aufgefunden ist und zwar an Bord des Dampfers „Main“. Der Kapitän des Dampfers „Mercator“ hatte die Gewohnheit, stets eine Anzahl Tauben, welche ein bestimmtes Abzeichen trugen, bei sich zu führen. Die auf dem Ocean an Bord des „Main“ aufgefahrene Taube trug ein solches Abzeichen, aber sonst keine Nachrichten. Dampfer „Mercator“ war ein Frachtdampfer. Die Besatzung bestand aus 33 Menschen.

Handel und Verkehr.
Wie amtlich aus Berlin mitgetheilt wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten zur Förderung der Gesundheitspflege die Eisenbahnverwaltungen ermächtigt, bei Erholungsausflügen von Schuten, sofern an solchen sich mindestens 40 Personen betheiligen, Ermäßigungen des tarifmäßigen Eisenbahnfahrgeldes bis zu 50 Procent zu bewilligen.

Volkshochschule auf dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnhöhe Bahnhof Halle.									
Abgang									
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	8 ³⁰	11 ³⁰	1 ³⁰	4 ³⁰	6 ³⁰	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 ³⁰	...	...	...	...	...	...
Cottb. Gub.	8	...	1 ³⁰	...	...	7 ³⁰	...	...	...
Posen, Sorau	8 ³⁰	9	...	2	...	5 ³⁰	6	...	9 ³⁰
Bitter-Berl.	4 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	2	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰
Leipzig	5 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	1 ³⁰	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰
Magdeburg	5 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	1 ³⁰	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰
North.-Cass.	5	9	11 ³⁰	2	...	7 ³⁰	9 ³⁰	10 ³⁰	11 ³⁰
Thüringen	5 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	1 ³⁰	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰

Ankunft									
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	7 ³⁰	9 ³⁰	...	1 ³⁰	...	5 ³⁰	...	8 ³⁰	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 ³⁰	...	7 ³⁰	...	...	...
Cottb. Gub.	7 ³⁰	...	...	1 ³⁰	...	7 ³⁰	...	...	...
Posen, Sorau	...	...	...	1 ³⁰	...	5 ³⁰	...	...	...
Bitter-Berl.	4 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	2	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰
Leipzig	4 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	1 ³⁰	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰
Magdeburg	4 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	1 ³⁰	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰
North.-Cass.	4 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	1 ³⁰	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰
Thüringen	4 ³⁰	7 ³⁰	1 ³⁰	1 ³⁰	...	5 ³⁰	7 ³⁰	8 ³⁰	10 ³⁰

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Wetterbericht vom 2. Juni 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. b. in Millimetern.	Wind.	Wetter.	Temperatur in C. 5° C. — 4° R.
Aberdeen	773,9	NNO, mäßig	wolklos	15,0
Kopenhagen	768,8	NO, mäßig	wolklos	13,2
Stockholm	771,3	WSW, leicht	halb bed.	18,6
Oslo	762,7	W, leicht	bedeckt	12,2
St. Petersburg	766,0	WNW, still	wolklos	12,4
Wien	767,6	NO, mäßig	wolkig	13,9
Brest	763,4	NO, leicht	bedeckt	10,8
Genève	764,3	ONO, leicht	wolkig	12,0
Paris	767,3	NNO, schwach	heiter	13,7
Brüssel	765,5	ONO, leicht	Regen	11,4
Schwabenmünde	765,4	NO, schwach	wolkig	13,4
Neufahrwasser	768,3	NNO, leicht	heiter	13,4
Romel	767,5	ONO, schwach	heiter	17,6
Konstantinopel	759,3	ONO, still	Regen	10,5
Kairo	759,8	NO, leicht	bedeckt	12,2
Bombay	762,6	NO, schwach	halb bed.	15,3
Madras	763,1	ONO, still	wolkig	16,2
Simons	761,0	NO, mäßig	wolkig	13,1
Calcutta	764,7	NO, still	heiter	12,7
Batavia	764,5	NO, still	Regen	14,6
Manila	764,2	WNW, leicht	bedeckt	14,9

1) Seegang leicht. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang leicht. 4) Seelen mehrfach Regen. 5) Nachts starker Regen. 6) Meeres Regen. 7) Seelen Regen. 8) Nachts Regen.
1) Nord-Europa, 2) Süd-Europa, 3) Ost-Asien, 4) Mittel-Asien, 5) Ost-Asien, 6) Süd-Asien, 7) Nord-Asien, 8) Süd-Asien, 9) Ost-Asien, 10) Süd-Asien.
Bei wenig veränderter Luftdruck haben in Centralasien die Niederschläge nachgelassen und ist vielfach, insbesondere im Norden, wieder Anzeichen eingetreten. Auch die Temperatur ist gestiegen und nähert sich wieder der normalen, im Norden und im dem Streifen von Ural bis Bannberg, wo letzteres Wetter herrscht, hat die dieselbe bereits überschritten. Nizza, Schwach, bedeckt, 14,2 Grad.
Deutsche Seewarte.

Kirchliche Anzeige.

Am Montag den 7. Juni Abends 8 Uhr wird Herr Geh. Rath D. Kramer einen Vortrag halten im Saale der Herberge zur Heimath über das Thema: **„A. S. Freunde und die Mission.“** Alle Freunde der Mission werden hierzu eingeladen. **Der Vorstand des Vereins zur Förderung des Missions-Interesses.**

Das Geheiß-Beitrag.

(Stoffenzer des Professor Schaper an das nicht bezahlende Comité.)
Wog auch mein Ruhm das Land erfüllen,
Von Sorgen werd' ich nicht erlöst.
Um euch den Geheiß zu entfüllen,
Steh' ich beinahe selbst — entblößt. (Mf.)

Repertoire der Theater in Leipzig.

Freitag, den 4. Juni.
Neues Theater. „Der Carneval in Rom.“
Altes Theater. „Der jüngste Reutnant.“

Das Eisenbahnunglück bei Blumenberg.

Ueber den schrecklichen Unfall gehen der Wagbez. Zg. folgende verbürgte Mittheilungen zu:
Herrn Morgen 11 1/2 Uhr ist der Berlin-Magdeburger Schnellzug etwa 2 km westlich von Station Blumenberg entgleist, und zwar die Maschine nach links, die Wagen nach rechts; sämmtliche Fahrzeuge bis auf die zwei letzten Wagen sind bei ca. 4 m hohen Damm hinfällig, ein Wagen vollständig auf den Kopf gestellt, während die übrigen auf der Seite liegen. Die Folgen dieses höchst beklagenswerthen Unfalls, dessen Ursache zu ermitteln bis jetzt noch nicht gelungen ist, sind sehr erhebliche; zwei Passagiere (Herrn Kallmich und Kuchel aus Breslau) sind sofort getödtet, eine Dame (Frau Gräfin Molokadomisch aus Petersburg) und ein Dienstmädchen, so wie ein Postkoffer und ein Eisenbahnwagmeister sind schwer verletzt, während leichtere Verletzungen mindestens 25 bis 30 vorgekommen sein sollen. Die Zahl der Verletzten hat noch nicht festgestellt werden können, da dieselben sich baldmöglichst von der Unfallstelle fortbegeben haben.
Gnädigst wurde ein Arzt (Oberstabsarzt Dr. Schilling aus Halberstadt) im Zuge und ein zweiter (Dr. Boye aus Wanzleben) zufällig in der Nähe des Unfallortes, so daß den Verletzten sofort die nöthige Hilfe gewährt werden konnte; auch folgten dem ersten Hülfszuge mit Vertriebenen von Magdeburg bald ein anderer mit mehreren Ärzten (Sanitätsrat Dr. Hagedorn mit zwei Assistenten), unter deren Leitung der Transport der Schwerverwundenen in das

magdeburger Krankenhaus erfolgte. Wunderbarer Weise ist das am meisten exponirte Lokomotivpersonal mit leichten Verletzungen davongekommen. Wie schon oben erwähnt, ist die Ursache des traurigen Unglücksfalles noch nicht zu ermitteln gewesen. Maschine und Wagen, die sofort durch Sachverständige untersucht wurden, befanden sich im besten Zustande und eben so war der Zustand des Geleises vor der Unfallstelle, wie unter Zuziehung mehrerer höherer Eisenbahntechniker und in Gegenwart des Herrn Amtsvorstehers Baron v. Rogge konstatirt wurde, ein durchaus normaler, was schon daraus hervorgeht, daß das Geleis nachgewiesenermaßen erst im vorigen Herbst sorgfältig revidirt und durch Einziehung zahlreicher neuer Schwellen verbessert war. In der unmittelbaren Nähe der Entgleisungsstelle fanden sich einige auffallende Spurerweiterungen, die ohne Zweifel eine Folge der Stöße der in starke Schwanungen (sog. Schlingern) gerathenen Lokomotive waren; an der Unfallstelle selbst war das nördliche Geleis auf etwa 150 m Länge total zerstört, während das südliche Geleis, welches die entgleiste Maschine durchbrochen hatte, nur auf einige Schienenlängen beschränkt war und nach wenigen Stunden wieder fahrbar hergestellt wurde.

Endlich erhält die Zg. noch von ihrem braunschweiger Herrn Korrespondenten folgende, auch durchaus zuverlässige Mittheilungen sich folgende Zuschrift:
Der fragliche Zug fuhr nach 11 Uhr Mittags von Magdeburg ab und hatte glänzend Blumenberg passiert, als ein furchtbarer Stoß die Passagiere auf das im nächsten Moment erfolgende Unglück vorbereitete. Zunächst sei bemerkt, daß der Zug von — so viel ich weiß — bezüglich-mächtigem Personal begleitet wurde. Die Maschine leitete der Lokomotivführer Müller. Hinter derselben ging der Tender, dann folgten Packwagen und 5 Personenzüge, zwischen welche letzteren der Postwagen geschoben war. Der oben erwähnte Stoß nun war darauf hervorgerufen worden, daß Maschine und Tender vom Geleise abgesprungen und sich von den übrigen Train losgerissen hatten. Unglücklicher Weise fand diese Trennung des Zuges an einer Stelle statt, an welcher der Bahndamm gegen 15 Fuß aufgeschüttet worden ist. Die Maschine und der Tender liefen links ab über das zweite Geleis, gerichtet dasselbe und stürzten an der andern Seite den Damm hinab. Wertwürdiger Weise setzten die Wagen des Zuges rechts ab und fielen auf der andern Seite die Böschung hinunter. Nur die beiden letzten Wagen blieben auf dem Damm stehen, nachdem die Koppelung zertrümmert war. Das Wehgeschrei, welches aus den Wagen ertönte, war furchtbar. Zunächst waren die gesund gebliebenen Personen vor Schreck vollständig unfähig den verwundeten Reisegefährten beizuhelfen. Schon ein Blick auf die Trümmer der in der Tiefe liegenden Wa-

gen, welche sich tief ins Erdreich hineingeböhrt hatten, ließ die schreckliche Gewißheit vor das Auge treten, daß es grauenhaft in denselben aussehenden Misse, zumal der Zug gut besetzt war. Die Wagen waren zum Theil förmlich in einander geschoben.

Als man sich erholt hatte und nun an das Rettungswerk ging, zog man zunächst aus einem Compé zweiter Klasse des vorderen Wagens die Leichen zweier Männer, von denen eine als die eines Kaufmanns aus Breslau rekonnostrirt wurde. Die Papiere dieses Herrn und seine Werthpapiere wurden in sichere Verwahrung genommen. Die zweite Leiche soll einen fürchterlichen Anblick gewährt haben. So weit es ging, wurde zunächst den im Zuge befindlichen Damen Hilfe geleistet, von denen einige sehr schwer verletzt schienen. Im Ganzen mögen, von den beiden Todten abgesehen, funfzehn Passagiere erheblicher verletzt worden sein. Gräßlich sah ein Postbeamter aus, dem der Kopf gänzlich zerquetscht war; der Unglückliche soll auch alsbald, wie ich höre, den schweren Verletzungen erlegen sein. Vom Fahrpersonal wurde ein Schaffner am Arm, ein anderer an den Beinen und durch eine Verquetschung schwer beschädigt. Der Zugführer und ein dritter Schaffner sind gesund geblieben, eben so auch drei braunschweigische Fahrbeamte, welche einen Extrazug nach Magdeburg geführt hatten und den Schnellzug zur Rückfahrt benutzen wollten. Diese drei Herren konnten nun weder mit Hilfe leisten, um die Passagiere aus den Wagen zu schaffen und die Postwagen zu bergen. Vom Packmeister habe ich nichts vernommen, auch darüber nicht, wie es möglich war, daß der Lokomotivführer gänzlich unbewußt blieb, der Heizer dagegen kam nicht ganz unerleget davon, doch wird er alsbald wieder seinen Dienst verrichten können. Lokomotivführer und Heizer werden sich wohl durch einen fähigen Sprung von der Maschine getrett haben.

Was die schwer verwundeten Passagiere betrifft, so höre ich, daß dieselben auf Wagen nach einem benachbarten Gute gefahren wurden, wo sie fremdliche Aufnahme und Pflege fanden. Für die Schunden und leicht Verletzten wurde von Oberleuten aus ein Sonberzug mit zwei Wagen gestellt, in denen dieselben in Oberleuten anlangten. Hier wurde dann, wie leicht begreiflich, der Telegraph sehr stark von den Passagieren in Anspruch genommen. Auf der Unfallstätte, welche ein Bild der Bewältigung bietet, ist auch die Telegraphenleitung gänzlich zerstört worden, den Bahnhöfen selbst hofft die Bahnerwaltung bald wieder herstellen zu können. Der angerichtete Schaden ist, abgesehen von den Todesfällen und den zahlreichen Verwundungen, ein ganz bedeutender, da die Maschine und der Tender sehr stark beschädigt, die Wagen aber (bis auf zwei) nahezu gänzlich zertrümmert sind.

Polizei-Verordnung,

das Verbot der Anwendung arsenikhaltiger Farben betreffend.

Unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 19. Juli 1850 (Amtsblatt pro 1850, Seite 188) und vom 31. März 1851 (Amtsblatt pro 1851) wird auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 die Anwendung arsenikhaltiger Farben, namentlich der grünen arsenikhaltigen Kupferfarbe zur Bereitung von Tapeten, Fensterputzleuchtungen, bunten Papieren, künstlichen Blumen, Spielzeug, sowie von allen zum Gebrauche von Menschen bestimmten Gegenständen, zum Tünchen der Zimmer, und ebenso das Halten derartig gefärbter Gegenstände auf den Wagen der Fabrikanten und Händler bei einer Gehlstraße bis zu 30 Mart resp. verhältnismäßiger Dast verboten.
Merseburg, den 31. Dezember 1875.

Königl. Regierung, Abtheilung des Zucerns.

Bekanntmachung,
den Remonte-Anlauf pro 1880 betreffend.

Regierungsbezirk Merseburg.
Zum Anlauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt, und zwar:
den 14. Juni Wittenberg.
= 16. = Zörgau.
= 17. = Eisenburg.
= 18. = Merseburg.
= 19. = Raina.

Die von der Remonte-Anlauf-Kommission erlauteten Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Entlohnung baar bezahlt.
Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rüchzig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenfehler vom Kauf ausgeschlossen.
Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindleberne Trense mit starkem Gebiß und eine kopfhaltige von Leder oder Hans mit 2 mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Striden ohne besondere Vergütung mitzugeben. Um die Abtammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden.
Berlin, den 1. März 1880.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
(gez.) von Rauch. von Uskar.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Gesellen-Ausschusses der Kranken-Unterstützungs-Kasse für Schneidergesellen sind die laut Bekanntmachung vom 21. October 1879 erhobten Beiträge eines Gesellen vom 13. Juni cr. ab von 14 Pfennige auf 10 Pfennige pro Woche wieder herabgesetzt, was hierdurch zur Kenntniß der Beteiligten gebracht wird.
Halle a/S., den 31. Mai 1880.

Der Magistrat.

1 Verkäuferin f. Weißwaarengeschäft
2 Verkäuferin f. Materialgeschäft z. 1. Juli, sowie ans. Mädchen m. gut. Art. f. u. 1. Juli geput v.
Frau Vincowitz, gr. Märkerstraße 18.
Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht p. 1. Juli eine Stelle für Haus und Küche; zu erfragen Grünstraße 2, 1 Tr.
Ein ansf. in Küche u. Hausarbeit erf. Mädchen von auswärt. wünscht zum 1. Juli Dienst; zu erfragen Kutschgasse 3, 1 Tr.
Mädchen bei 40—60 Thlr. Gehalt und Kellerburshen sucht
Frau Scholle, Leipzigerstr. 89.

Ein in der Küche und Hausarbeit erprobtes Mädchen wird zum 1. Juli bei gutem Lohn gesucht Brüderstr. 14, 1 Tr.
Ein junges Mädchen als Aufwartung und zu einem Kinde für den ganzen Tag sofort gesucht
Karlstraße 18, 1.
Eine Aufwartung wird gesucht; zu erfragen von 6—9 Uhr B. Weipzigerstr. 62, III.
Erdentliche Mädchen finden sofort u. 15. Juni Dienst durch
Frau Wendler, Trödel 9.
Gef. kräft. Ammen v. R. w. St., Köchinnen u. Hausmädchen erf. sofort u. bester Stelle durch
Frau Wächter, Kutschgasse 5.

Aufwartung f. einige Vormittagsstunden u. f. d. Nachmittags gesucht Charlottenstr. 5, 1.
Ein älteres, in der Wirtschaft erf. Mädchen sucht anst. Stelle; zu erf. Wehlstraße 35, 1.
Kutsher, Hausmächte u. Hausbur-
schen suchen Stelle durch
Frau Klar, H. Ulrichstr. 6.

Neue Promenade 9

ist das herrschaftliche hohe Parterre, aus 7 heizb. Zimmern etc. bestehend, sowie Stallung für 2 Pferde, Remise etc., z. 1. Juli oder 1. Oct. c. zu vermieten. Näheres 1. Etage daselbst.
Eine frendl. Wohnung, 3 Zimmer, 4 Kammern u. f. w. an ruhige Leute zu verm., z. 1. Okt. z. bez. Näheres in d. Exp.
Wagbezugstraße 46 ist eine herrschaftliche Wohnung, Beletage, zum 1. October c. zu vermieten. Näheres bei der Hausfrau und Darfstraße 12, I.
Zu vermieten und z. 1. Juli zu beziehen 4 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör Pfärrerstraße 1. F. Bentler.
Parterre-Wohnung, Nähe des Marktes, für verschiedene Geschäftsbranchen sehr gut geeignet, ist 1. October zu vermieten. Näheres Weidenplan 8, I.
Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 320 M., zum 1. Juli zu vermieten
Steinweg 36.
Die 1. Etage Schmeerstraße 31 zu verm., 1. Juli oder später zu beziehen. R. Krönung.
Wohnung zu 100 M. zum 1. October zu vermieten
Auguststraße 1.

Wohnung mit 2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör, sowie Wohnung mit Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. Juli c. zu vermieten.
Näheres im Comptoir Mauerstraße 7.
2 Stuben, Kammer, Küche mit Garten zum 1. Juli zu beziehen
Karlstraße 29.
Wohnungen z. 1. Juli Darfstr. 13, 1. Part.-Wohnung zu vermieten Bäckstraße 5.
Kleine Wohnung 1. Juli c. zu vermieten gr. Ulrichstraße 11.
Wohnung für 31 M. ist sogl. oder 1. Juli zu beziehen
Bäckstraße 13, I.
1 Pferdewall u. Boden nebst H. Wohnung für 54 M. zu vermieten Wuchererstraße 34.
Geräumige unmöbl. Stube sofort oder später zu vermieten
Charlottenstr. 8, III.
Ein H. Vogis kann sofort oder zum 1. Juli bezogen werden
Saalberg 21.

Eine große Wohnung für 75 M. jährlich, per 1. Juli zu beziehen, ist zu vermieten
Alterstraße 6.
Wohnung an ein. L. verm. gr. Rittergasse 9.
Stube, K., z. vermieten Karlstr. 20, III.
1 St., 2 K., R. u. Zub. H. Rittergasse 2, II.
Stube u. Kammer (24 M.) an ruhige Leute zu vermieten
Spitze 10, I.
Dasselbst mehrere gebrauchte Möbel zu verk.
Wohnung zu vermieten Wundtstraße 11, I.
Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche 1. Juli zu beziehen große Schlossgasse 11.
Eine Wohnung, Stube, K., R. u. Z. mit Wasserlsg., 3 Tr., zum 1. Juli zu vermieten Schmeerstraße 29.
Frdl. möbl. Stube zu verm. Bahnhöfstr. 6.
Möbl. Wohnung Partstr. 2, I. rechts.
Möbl. Stube Witten. Lindenstr. 5, p. r.
Frendl. Stube mit Bett H. Ulrichstr. 6, II.
Frdl. möbl. Zimmer u. K. Brüderstr. 7.
W. Wohn. zu bez. Brüderstr. 13, I.
Eine frendl. möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten Markt Nr. 5 u. 6.
Möbl. Stube und Kammer Schmeerstr. 13.
Möbl. Zimmer f. gr. Ulrichstr. 29, III.
1 möbl. Stube zu verm. Zauberg. 14, I.
Möbl. St. an 1 od. 2 Herren Martinst. 4a, II.
Frdl. Schlafst. m. R. H. Ulrichstr. 6, II.
Anst. Schlafstube offen alter Markt 13, III.
Anst. Schlafstube H. Zauberg. 12, Restr.
Anst. Schlafst. m. R. gr. Ulrichstr. 22.
H. Vogis v. Stube und Kammer v. 1.1.1. Pers. zu 30—36 M. Nähe des Marktes Mitte Juni gesucht. Adv. M. 27 Erped. d. Bl.

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.
Anfrage.
Wer walzt oder reinigt wollene Deden?
Antwort erbitet
Klink, Hospitals-Inspector.
Heute Vormittag entschlief sanft meine gute Mutter, die Frau Danquier Sophie Lehmann geb. Knapp, was ich Freunden und Bekannten im Namen meiner Familie anzeigen.
Halle, den 3. Juni 1880.
Georg Lehmann.
Die Eingebung der Leiche findet Sonnabend den 5. Juni cr. Abends 6 Uhr im Trauerhause, gr. Steinstraße 19, statt.

Felne und gewöhnliche Wein- und Bierkorke, Spundkorke für Einlegebleichen, Wachs- und Pergamentpapier, Flaschenlack in allen Farben, Salicylsäure zum Präserviren aller Nahrungsmittel empfohlen

Helmholtz & Co.
Chocoladenfabrik

von **Fr. David Söhne**,
Geiststrasse 1, Markt 19,
liefert gute Chocoladen u. Pulver zu billigen Preisen.

Cacaothee,
besser u. billiger wie Caffee,
pr. 75 h.

Fliegend fetten Rheinlachs, ger. Aal, Aal in Gelée, Flundern, Bratheringe, Sardinien, Anchovis bei

Gustav Henning,
gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.
Die je belieben

Harzkäse
find wieder angekommen bei
Gustav Henning,
gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.

Auction.
Sonntag den 5. Juni c. Vormittags 11 Uhr versteigere ich in meinem Bureau, Schulberg 12, für Rechnung wen es angeht: 205,751 Kilo Raffinirte-Syrup. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

W. Elste, Auctions-Commissar.
Auction.
Sonntag den 5. d. M. Nachm. 2 Uhr versteigere ich in Landsberg im Gasthof des Herrn Köhlig: 2 Kleiderkretäre, 1 Sopha, Wäsche, div. Gegenstände.
Müller, Vollziehungsbeamter.

Auction.
Am Sonntag den 5. d. M. Mittags 12 Uhr werde ich auf dem Hofe zur goldenen Kette mehrere Möbel, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, Bilder u. öffentlich versteigern.
Halle a/S., den 3. Juni 1880.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonntag den 5. Juni Nachmittags 1 Uhr sollen im „Schwan“, gr. Steinstraße 51: Möbel, f. Porzellanwaaren, 1 Partie Kleidungsstücke u. Wäsche u. versteigert w. O. Radesloek, Auctionator.

Sped-Verkauf.
Freitag und Sonntag den 4. und 5. c. verkaufe ich im Schwan, gr. Steinstraße 51, wiederum einen Posten besten geräucherter Sped, à 2. 55 h, Kernschinken, nur ganze u. halbe Schinken, à 2. 80 h, Schmalz, à 2. 55 h, Selamitz, Schmalz und Bratwurst in bekannter, guter und trichinensfreier Winterwaare.
T. Müller
aus Minden in Westfalen.

Bekanntmachung.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von 4/10 Auzer der Grube Vereinigter Carl Ernst bei Troth a habe ich Termin auf den 14. Juni 1880 Nachmitt. 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer, kl. Steinstraße 4, anberaumt, zu welchem Reservanten hierdurch eingeladen werden.
Verkaufs-Bedingungen in meinem Bureau zu erfragen.
Halle a/S. **Krukenberg**, Justizrath.

Zug-Jalousien, ohne Gurten, (Reichspatent), Roll-Läden, ohne Leinwand,
offert mit 10jähriger Garantie
Rudolf Weise, gr. Ulrichstr. 37.

Die vielbewährten, praktischen
Filet-Unterkleider
für Herren und Damen empfiehlt nebst allen übrigen Trikot-Artikeln
Wilh. Watter,
Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik, Leipzigerstr. 92.

Bohnensaugen, Rosen- u. Georgienenspäße, Blumenkäse empfiehlt billigst die
Goldhandlung v. Carl Schumann,
gr. Steinstraße 31.

Sopha, Kleiderschrank, Stahlfeder-Matratze verkauft gr. Wärfstr. 25, I.
Besten Grude-Coats verkauft à 60 h frei Haus
Unterplan 4.

Einen Eisschrank und eine Gondel für 8 Personen verkauft
Lombengasse 17a.
1 neuer Leiterwagen, 1 u. 2spännig zu fahren, sowie 1 neuer Handwagen zu verkaufen
Steinweg 4.

Eine Partie gebrauchte Möbel u. Kleidungsstücke zu verkaufen kl. Ulrichstraße 6.
Verschiedene gut erhalt. Möbel werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. C. 10845 abzugeben bei
3. Bard & Co.

Kartoffeln, 5 Rter 30 Pfg. bei
S. Kexler, kl. Ulrichstraße 8.
Neue Zinfadewanne verl. H. Ulrichstr. 11.
2 Stück gr. Oleaner-Bäume, in Klüben, billig zu verkaufen
Landwehrstr. 15, III.

Steineträger
finden lohnende Beschäftigung bei
Afr. Müller, Maurermeister,
gr. Berlin 18.
Einen guten Radarb. außer d. 5. sucht
Moritzwinger 4, III.
Zum 1. Juli
wird ein Mädchen, welches lohnend kann und sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, bei 40 Zhr. Lohn gesucht
Königsstraße 31, I.

Hausburische.
Ich habe auf sofort od. später einen ordentlichen Hausburischen, der auch Gartenarbeit versteht. Meldungen mit Zeugn. Vorm. bis 9, Nachmittags von 2-3 Uhr
Böllbergerweg 16.
Hugo Schutze, Brauereibesitzer.

Ein Mädchen, welches selbst händig und Hausarbeit sauber verrichtet, findet zum 1. Juli bei gutem Lohn Stellung. Näheres unter Borzegl. d. Zeugn. durch Rud. Mosse, gr. Ulrichstr. 4.

Ein Mädchen, das selbstständig die bürgerliche Küche zu führen versteht, auch den häuslichen Arbeiten sich unterzieht, findet bei gutem Lohn Stellung zum 1. Juli
Schulberg 10.

Ein fleißiges Dienstmädchen gel. 3. 15. ds. bei
Weddy, Lombengasse 6.
Ein gut empfohlenes Mädchen wird als Hausmädchen, das ein 4- und ein 2-jähriges Kind mit zu beorgen hat, nach auswärts so gleich gesucht.

Zu melden in Halle, Königsstraße 40c.
Ein Mädchen f. d. Nachmittags gesucht
Barfüßerstraße 11, Hof l. 1 Tr.
Ein ordentl. Mädchen findet sofort Dienst
gr. Berlin 16b.

1 Wäschfrau und 1 Kaufmädchen meld. sich
Herrenstraße 9, P. I.
Eine Frau zur Gartenarbeit sucht
Schützengasse 10.
Ein ordentliches Dienstmädchen wird per 1. Juli er. gesucht.
Wilh. Schubert, gr. Steinstr. 1.
Ein tüchtiges Hausmädchen ein 1. Juli gesucht
Weidenplan 8, I.

Schutzpockenimpfung.
An jedem Freitage im Juni Nachmittags 3 Uhr impfe ich.
Dr. Hochheim.
Haupt-Geld-Gewinn 45000 Mk.
Dombau-Loose à 2 Mk.
Ernst Haassenger.

Ein Theologe wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Aufnahme in einer Familie, wo er den Unterricht der Kinder, auch in Musik, gern übernimmt.
Gest.Adr. bitte unter A. P. 100 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein j. Mann, 31 J. alt, baar Vermögen 6000 Mk., w. sich zu verheirathen. 3. Damen, auch kinderlose Wittwen, d. in Besitz einer Destillation verbunden mit Restauration sind und hierauf reflectiren, wollen vertrauensvoll ihre Adresse unter A. B. 200 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

3000 Mark
werden auf ein bei Halle belegenes Landgrundstück zum 1. Juli d. J. geist.
Gest. Adressen unter M. 15 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gewinnliste
der Ludw. Ludw. Pferde-Lotterie
liegt aus in der Exped. d. Bl.

II Klassen-Lotterie
von Baden-Baden
Ziehung 1. Klasse am 7. Juni er.
In 5, kurz aufeinanderfolgenden Ziehungen kommen zur Entscheidung: ein Gewinn i. 25. von 60 000 Mk., 30 000, 15 000, 12 000, 3 à 10 000 Mk., 5 à 5 000, 1 à 4 000, 9 à 3 000, 9 à 2 000 Mk., 20 à 1 000 u. j. w. im Ganzen 10 000 Gewinne im Gesamtwertbe von 550 400 Mk. Original-Klassen-Lose à 2 Mk. und Soliloose — zu allen 5 Klassen gültig — à 10 Mk. empfohlen und werden
J. Berek & Co.
in Halle a/S., Haupt-Collection.
J. Neumann's
Cigarrengeschäfte, Halle.

Durch Herrn Schiedemann Köpewitz wurden der Kinderbewahranstalt in Glaucha aus einem Vergleich in Sachen K. wider G. 12 A zum Geschenk gemacht, was hierdurch dankend bezeugt wird.
Gebelet.

Sonntag den 13. Juni
6 1/2 Uhr früh
Extrazug nach
Kösen
(Nübbelsburg),
Rückfahrt 8 1/2 Uhr Abends.
Billets auf 1 Tag III. Cl. 2 Mk., II. Cl. 3 Mk. nur bis Donnerstag Mittag, später 50 h mehr bei Steinbrecher & Jasper.
Ad. Schmidt.

Sonntag den 13. Juni
Extrazug nach
Berlin.
Billets 6 Tage gültig III. Klasse 5 Mk., II. Cl. 7 1/2 Mk. nur bis Donnerstag Mittag 12 Uhr, später 1 Mk. mehr bei Steinbrecher & Jasper.

Wegen der Feier des 4. Juni des Bürgervereins für häusliche Interessen und des V. communalen Wahlbezirks bleibt mein Local am genannten Tage von 3 Uhr Nachmittags an für Nicht-Theilnehmer geschlossen.
Nachachtung
Er. W. Stephan,
Actien-Bier-Brauerei (Noßplatz).

Berein für Grdünde.
Die geistliche Zusammenkunft in Kösen mit den geographischen Fremden aus Leipzig und Thüringen findet nächsten Sonntag (6. d. M.) unter Theilnehmung der Damen statt. Die diesigen Theilnehmer treffen sich auf dem Bahnhof zur Vermüzung des Freitags 10 Uhr 16 Min.
Kirchhof.

jeder Art besetzt porto- und freier frei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haassenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.
Eine Korallenkette verloren. Abzugeben beim Goldarbeiter A. Köhl.
Gest. Abend ein neußilb. Hundebalsband mit Steuermarken von d. Herrenstr. nach der Wiese verl. G. W. abzug. Kellnery. 8, p., r.

Anzeigen
Für den Inseratenteil verantwortlich:
M. H. Hermann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)

Café David.
Zur Feier des 4. Juni (Abends 7 Uhr)
Grosses Extra-Militair-Concert
vom Musikdirector C. Walther, Leipzig,
mit der gesammten Capelle des R. S. Inf.-Regts. Nr. 107.
Im Abonnement.
Entrée 50 Pfg. Duzendbillets M. 4,20.

Freyberg's Garten.
Allen größeren Vereinen, Gesellschaften, Korporationen u. die ergebene Nachricht, daß ich bei Abhaltung von größeren Festlichkeiten in meinem Lokale
auf Wunsch
die elektrische Beleuchtung des ganzen Concertplatzes sowie das Sprühen der Wunder-Fontaine gratis zur Verfügung stelle.
Hochachtungsvoll **C. Friedrich.**

Garten-Etablissement zum goldenen Hirsch.
Eingang
Leipzigerstrasse. Franckenstrasse.
Freitag den 4. Juni 1880
Zum 200-jährigen Gedenktage der Vereinigung des Herzogthums Magdeburg mit Brandenburg

neu! Grosses Abend-Concert neu!
mit Begleitung des neu angelegten galvanisch-electrischen Glockenspiels (alleiniges bis jetzt in der Provinz Sachsen).
Neu! Anfang 7 1/2 Uhr. Programm an der Kasse. Entrée 25 Pfg. Neu!

Brillante Beleuchtung des Gartens.
Hierzu laden ergebenst ein
F. Liebing, Director. C. Ermes.
Verein der Fuhrwerksbesitzer von Halle.
Sonntag den 5. Juni Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im „Kühlen Brunnen“. Um zahlreiches Erscheinen bitten
der Vorstand.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Dobardt in Halle. — Buchdruckerei des Waisenhauses.



Zum
Zweihundertjährigen Gedenktage
 der Vereinigung
des Herzogthums Magdeburg mit Kurbrandenburg.

Zur Guldigung des Großen Kurfürsten am 4./14. Juni 1681.

Wir veröffentlichen hiermit ersens zwei Altentwürfe, welche sich auf die Guldigung des Großen Kurfürsten vor nunmehr 199 Jahren beziehen, und lassen dann einige aus Halle flammende gedruckte Glückwünsche nachfolgen. Derartige unmittelbare Äußerungen führen uns ja weit zuverlässiger, als irgend eine Schilderung, die Verhältnisse und die Gemüthsstimmung der Vorkzeit vor die Seele. Und selbst wenn mancher Ausdruck übertrieben, manches Gefühl nicht ganz wahr und ächt sein sollte, erkennen wir wenigstens, was man zum Ausdruck zu bringen bestrebt war. Daß die deutsche Dichtung damals nicht im Stande war, den Tugenden und der Persönlichkeit des Großen Kurfürsten gerecht zu werden, weiß jeder Kundige. Aber dennoch gewinnen auch diese in jeder Beziehung unvollkommenen Bemühungen, dem Gefühl der nicht immer ganz freiwilligen Anerkennung der Thaten des Großen Fürsten zum Worte zu verpfeifen, öfter untre lebhaftere Theilnahme.

1) Schon am 25. Mai/4. Juni veröffentlichte der Rath nachfolgende Polizeiverordnung:
 Wir Rathsmann, Weister der Amnungen und Gemeinheiten der Stadt Halle fügen hierdurch unsern Bürgern, Einwohnern und Hauswirthen zu wissen, daß S. R. Durchlaucht zu Brandenburg, Unserer gnädigsten Herrn, Landesfürstlichen, darzu der allerhöchste Gott Glück und Segen verleihe wolle, den 4./14. Juni ihren Fortgang haben wird.

Wenn uns dann dabei gebührende Sorgfalt zu führen obliegt, damit bei ansehender Menge der fremden Leute alles Unheil und sonderlich Feuersgefahr und Schaden in der Stadt nach Möglichkeit durch Gottes gnädige Vorzorge verhütet werden möchte, als verordnen Wir hiermit, daß ein jeder Bürger und Einwohner dieser Stadt 1) in seinem Hause auf Feuer und Licht gut Obacht haben, zwei geraume Gefäße mit Wasser setze und bei der Hand in Bereitschaft habe; 2) daß er des Nachtes entweder selbst wache oder jemand wachen lasse, der auf die einquartierte Leute und deren Gefinde fleißig Acht habe, und daß 3) dem Gefinde und Knechten kein Licht, damit in die Ställe zu gehen, gegeben, viel weniger das Tobacktrinken zumal an gefährlichen Orten verstatet werde, oder, da diese es ihnen nicht wehren lassen wollen, solches sofort ihren Herren oder in deren Abwesenheit Unfern hierzu Verordneten auf dem Rathhause zu gebührender Nemeberung anzeigen. Und dann 4) wird denjenigen Mannes- und Weibespersonen, welche in Trauern befindlich, angebetet, den Trauerhabit diese Zeit über bis nach vollbrachter Fuldigung abzulegen. Leglich und 5) so wird auch denjenigen, so in dem bürgerlichen Aufzuge und Wacht begriffen, hiermit ernstlich geboten, daß sie sich des Schiefens bei Vermeidung willkürlicher Strafe gänzlich enthalten sollen.

Wenn nun solche wofsgemeinte Vorsorge und Anordnung zu dem gemeinen Besten gereiche, als wird ein jeder derselben gebührend nachzuleben wissen. Urkundlich haben Wir dieses mit der Stadt Insigel bekräftigt.
 Datum Halle den 25. Mai Anno 1681."

2) Am Tage vor der Guldigung ließ der Magistrat der Stadt Halle die Gemeinheitsboten mit folgender Weisung in die Stadtvierteln von Haus zu Haus gehen.
 „Dem Gemeinheitsboten in wird hiermit von Raths wegen anbefohlen, alle und jede in obbestimmtem Viertel wohnende Bürger zu citiren, daß sie morgen frühe um 9 Uhr auf dem Marktplatz und zwar in Mänteln, wer anders einen hat oder haben kann, und reinlicher Kleidung, auch nächtern bei Verlust seines Bürgerrechts und sonst anderer hohen Strafe unausschließlich erscheinen, sich bei dem Gemeinheitsbote Bericht zu verhalten, und dafern ihnen nach beisehendem Vortrag und Antwort das „Vivat“ zu rufen angebetet wird, selbiges drei Mal und nicht weniger zu rufen, wernach sich dann ein jeder zu achten und für unweidlicher Strafe zu hüten hat. Urkundlich ist diese Verordnung mit der Stadt Insigel bekräftigt.
 Hall den 3. Junii 1681. Kurort. D.“

Gedichte.

1) Unterthänigste Schuldigkeit, | Welche dem | Durchlauchtigsten und Großmächtigen | Fürsten und Herrn | **FRIEDRICH WILHELM**, | Friedrich Wilhelm, | Demüthigst haben wollen ablegen und dabey | Dem ganzen Durchlauchtigsten | Churfürst und Marggräflichen | Hause zu dem eingeraumten neuen Herzogthum allen | Segen anwünschen | Des **GYMNASII** dafelbst | Sämtliche COLLEGEN. | Hall in Sachsen, | Gedruckt bey Carl Walthern, C. E. Hochw. Raths Buchdr. F. 4 Bl.

Wir scheuen großer Fürst uns zwar vor Seiner Sonne,
 Weil wir des Staubes nur und Schattens sind gewohnt;
 Doch macht uns Zuversicht die allgemeine Sonne,
 Und was von Gnade stets in Seinen Augen thront.
 Uns dünkt, man fordere vor nicht uns selbst zu stellen,
 Sondern ein Blatt Papier aus Unterthänigkeit.
 Drum wir vor man dier That ein leidliches Urtheil fällen,
 Ist ja noch Käuberei hier, so macht es Ort und Zeit.
 Wir sehn den großen Rhein vor Seinen Füßen liegen,
 Und Völker zünden Ihm dafelbst Opfer an.
 Die Bregel, welcher sich viel andre Flüsse biegen,
 Und ihr entlegner Nord sind willigst unterthan,
 Die Weichsel, will sie gleich die stolzen Wellen heben,
 Erwidelt doch, wenn Er sich näher sehen läßt,
 Vor Seiner Hoheit muß so Eib als Oder leben,
 Ihm stehen zu Gebot des Reiches Nord und West.
 Der ungezähmte Belt und die erhabnen Flüthen
 Des Deutschen Oceans erkaunen über ihn,
 Wenn Seine Säbel sie von Henden sehen dünten
 Und Seiner Flaggen Heer durch ihr Gewässer ziehn.
 Es hat das ganze Reich auf Ihn ein offenes Auge,
 Und dessen Nachbarn sind vor Seinem Muth in Schen.
 Es ist Sein Helden-Schweiss den Feinden scharfe Lauge,
 Sein freier Mund ein Gift vor deren Heuchelei.
 Sein Niesen-Heize hält die Gegner nur als Zwerge,
 Doch Seine Gnade macht, daß Er zur Ferne glänzt.
 Drum ehren Ihn nunmehr auch die Rhipäer Berge,
 Und was noch weiterhin an See und Länder gränzt.
 Wie sollten wir Kenn nicht demüthigt mit erscheinen,
 Zumahl Ihn Gottes Schicksal in unsre Mauern führt?
 Solt unsre Saale denn es nicht so treulich meinen?
 Ach ja, denn sie weiß wohl, was ihrer Schuld gebührt.
 Sie müht auch anersich sich, Durchlauchtigster, zu stehen,
 Wie Sein Gebot an sie hinfort Befehl erkheft.
 Ganz unterthänigst fällt dießelb Ihm längst zu Füßen,
 Er sieht, daß ihre Fluth Ihm längst entgegen eilt.
 Das Land erneuert sich und legt die Kugeln nieder,
 Sein Angesicht will fort ohne Flecken sein.
 Der ganze Leib erholt, wie uns bedünkt, sich wieder,
 Weil Seine Durchlaucht ihm macht gnädigst Glanz und Schein.

Das Feld, so vormals lag in seinem Trauer-Schleier,
 Hat ist sein Freudens-Kleid von neuen angelegt;
 Es freuet Blumen aus und nicht so desto freier
 Die Art der Kräuteret, so sein Gefilde trägt.
 Die Wege sind besetzt, und unsre Wäiden-Wische
 Beschatten, wer sich nur in ihr Gestränge giebt.
 Vor Fremden spielt die Luft und alles Volt der Fische,
 Der Anger sieht erquickt, auch Gärten, die man liebt.
 Der Rulpanen Schmutz und bunte Kaiser-Kronen
 Vermengen ihren Schein dafelbst mit grünem Klee;
 Die Milche süßes Weins und der gemeinen Bohnen
 Stehn schon als Trauben dar und als ein weißer Schnee.
 Ihm lacht die weite Fur mit ihrer Zier entgegen,
 Die reine Sommer-Luft haucht lauter Zimmet ein,
 Man läßt Ihm grünen Sammt und Nitter-Sporen legen.
 Er komme! Stadt und Land will unterthänig sein.
 Es nimmt mit Freunden an das große Haupt, „Willkommen!“
 Ruft ist dafelbstes Mund. „Der Tag ist sonder Dual,
 An dem der Brennus-Feld den Weg zu mir genommen.
 Vor war ich ein Ruin, ist ein geschmückter Saal.“
 Es spricht: „haut Pfeiler auf und richtet Ehren-Pforten,
 Ihr könnt doch nicht Entgelt vor alle Gnade thun.
 Ehrt euer Haupt mit That, nicht nur mit schönen Worten,
 An dessen Schöße wir, der ganze Hause, ruhn.
 Schreib als ein Wunder dies mit lauterem Golde brüder,
 Daß Friedrich Wilhelm lebt und noch im Friede schaut,
 Wie dieß zerfallne Stütz (und was ist ihm wohl lieber?)
 Ihm einen Fürsten-Stuhl aus seinem Trümmern baut.“
 Und ob wir Diener zwar samt unserm ganzen Wesen
 Nur der geringste Theil in diesem Lande sind;
 Auch dannenher uns nicht was großes anerkennen,
 In welchem man das Werk ergebene Herzen findet;
 So soll zum meisten doch dies Blatt hinfort bezeugen,
 Daß wir nicht weniger aus Unterthänigkeit
 Uns Seiner Durchlaucht stets als unserm Haupte weigen.
 Wir ehren Gottes Rath und sind darinn erfreut.
 Es richte Säulen auf, wer solches will vermögen,
 Man gann uns dieses nur, daß unsre schlechte Hand
 Um Sein Durchlauchtigst Haupt darf weisse Älgen legen
 Und Seines Glückes Auf beschern mit Bestand.
 Was anders durch den Stahl in Stein und Pfeiler tragen,
 Soll in die Ewigkeit vererben unter Kiel.
 Der neue Fürsten-Put soll diese Winck-Schrift haben:
 Er falle nunmehr, obgleich das Erz-Sitzt fiel.

2) Auch der Rector des städtischen Gymnasiums Pratorius ließ den Glückwunsch, welchen er dem Kurfürsten in einer Nachtmusik darbrachte, drucken. Derselbe umfaßt nicht weniger als zwölf Folioseiten. Wir begnügen uns hier jedoch mit der Angabe des verkürzten Titels und dem Abdruck des letzten gemeinsamen Gesanges der Musen.

Unterthänigste, glückwünschende | Aufwartung | Bey der Erb-Guldigung, | Welche | Der Durchlauchtigsten, und Großmächtigen | Fürst und Herr, Hr. Friedrich Wilhelm, | pp. Als erster Herzog zu Magdeburg, | In Devo Stadt Halle, von dem ganzen Herzogthum Magdeburg, | und besagter Stadt einnahm, | Abgeleget | In einer Magna-Music | von den Salantischen Musen | selbiges Dirs. | Hall in Sachsen, | Gedruckt bey David Salselden, Chur-Fürstl. Brandenburg. Hoff-Buchdr. | im Herzogthum Magdeburg.

Holzer Himmel, las den Regen
 Schönstes Glück mit vollem Segen
 Fließen auf den heilgen Hügel,
 Den ich ganz Europa kenne
 Und den ersten Herzog nennet
 Magdeburgs, der Teutschen Zier.
 Großer Herzog, Ruhm der Zeiten,
 Gott wird über dich ausbreiten
 Fürsten-Glück bey goldner Raif.
 Leb in solchem Glück vergnügt,
 Daß dein Vorber immer sieget,
 Himmel sage ja darzu.

3) Ferner brachte dem Kurfürsten der Pastor M. Paulus Sauer, Adjunct zu St. Moriz und Pastor des Hospitals einen „Unterthänigsten Willkommen“, welcher sich auch theilweise in Vers und Reim gekleidet hatte und bei Salselds Erben in Druck erschien (F. 2 Bl.)

4) Seiner wunderlichen Einlebung wegen ist noch ein anderes Gedicht, ein Gespräch des Oceans mit der Saale, merkwürdig. Es erschien bei dem Rathsbuchdrucker Carl Walter in Halle und nimmt zwei Folioblätter ein. Wir theilen von dem weisheitsreichen Titel nur den letzten Theil mit und lassen dann das Gedicht selbst nachfolgen. „Am gedachten Erb-Guldigungstage | (ermunterte) Zu unterthänigster Ehr-Erbes und Freuden Bezeugung | **OCEANUS** | Die | Saale | Durch folgendes Gespräch | Welches verdomelshet | Des Durchlauchtigsten Hauses | Brandenburg Allerhochfürstlicher | A. B. Hall in Sachsen, | Gedruckt bey Carl Walthern, | C. E. hochw. Raths Buchdr. Fol. 2 Bl.

Ocean.
 Auf Tochter! eilend auf aus deiner Fichtellust!
 Du mußt dich heut mit größerer Jähz erziehen
 Und strenger noch als sonstem jemals stiege.

Saale.
 Wie? daß man mich so früh vom sanften Schlaf aufspricht?

Ocean.
 Ei, siehst du nicht, daß alle Götter wachen
 Und deinen Strand voll lauter Freude machen?
 Schau, wie Aurora schon so wunderprächtlich glänzt,
 Wie goldreich sich Mantua aufspringt!

Saale.
 Ich bin darob erstaunt und ganz verduget.
 Viel bill'ger hätt' sie sich mit schwarzem Fioz bekränzt,
 Wann sie bedacht, daß eben diese Stunden
 Im vor'gen Jahr mich höchst betrübt gefunden.

Ocean.
 Verghiß des Leids, daß dir Augustus' Fall gebracht,
 Du sollst noch heut ein böher Scepter fassen,
 Der Himmel wird dein Herzeleid verfluchen.
 Weil Friedrich Wilhelm dir zum Schutzhut ist gemacht,
 Der Held, für dem mein Haups sich selbstig neiget,
 Dem Nord und West gebogne Knie zeigt.

Saale.
 Wie? Wo? Was muthet mir der Götter Vater an?
 Mußt ich mich nicht vor siebenthrigst Dazren
 Aufse Kaisers Wort mit Stab und Insel paaren?

Ocean.
 Ich weiß mehr, als du wohl, was Otto dir gethan;
 Doch müßt du auch, mein Kind, hinwegder wissen,
 Was Otto band, hat Ferdinand zuriffen.

Saale.
 Zuriffen? Was ist das? Mein Einsalt faffet nicht,
 Was dieß Wort vor Deutung mit sich führen.

Ocean.
 Dich soll fortin kein Bischofsstab regieren.

Saale.
Ei mein! Wer ist's, der mit dies Freiheitsurteil spricht?
Ocean.
Europa thaus dort im Wechsler Lande,
Und heute kömmt der Schicksal zum vollen Stande.
Saale.
Wohlan! Ich bin bereit zu thun, was du mich heisst.
Ocean.

Und mein Befehl, der dient dir nur zum Guten.
Saale.
So lauft denn, lauft, ihr meine kühle Flutken,
Doch nein! halt' eilend ein. Denn mein Gewissen heist
Die Pflicht, damit der Tiber ich verbunden,
Ich kam in Wann, würd ich nicht treu erkunden.
Ocean.

Was Tiber? hat die doch schon mit dem Wann gelüht,
Als Ferdinand dich dieser Pflicht erliege,
Da Siegmund, da August dein Herrlicher hiege.
Was aber schadet dir, und was hats ihr genügt?
Ihr Wilt, der stieg aus einem Wasserbecken
Und ward zu Eis, eh' er dich konnte spreken.
Saale.

Sie war vielleicht vergnügt, da nur das Band nicht riß,
Das Bischofsstab und mich zusammenhielt.
Ocean.

Hal' weil sie noch ein Tröpfchen Hoffnung fühlte
Des, das der Himmel doch sie nimmer hoffen ließ?
Saale.

Nun aber dürft ihr Grimm sich härter regen,
Wann sie sieht Stab und Ansel niederlegen.
Ocean.

Einfältig! Fürchtst du dich vor Grimm, der ohne Macht?
Saale.

Wie? hat ihr Strom und ihre helle Flutken
Nicht ehmal's wol ganz Deutschland machen bluten?
Ocean.

Jetzt hat die Spree sie schon verzischt und ausgelacht.
Saale.

Kann aber nicht das Blättchen sich verlesen?
Ocean.

Es soll das Feur' der Bremen sie verzeihen.
Sei ohne Furcht! Was ist, was Donau, Weser, Rhein,
Was Oder, Elb und Mälar-See geschlossen,
Das laßt, wie sehs die Tiber gleich verworren.
Auch Tagas, Seine, Velt und Weichsel stimmen ein.
Noch unläugl hat die Them's es gut gesprochen.
Denn läßt den Schluß die Tiber unzerbrochen.
Saale.

Die Furcht ist völlig weg, mein Kummer, der verschwindet,
Du Vater siehst, wie meine Flutken wallen,
Ach, daß mein Kauf mein Helben möcht gefallen!
Ocean.

Du bist, man glaube mir, die Gnade für ihn findt.
Er wird dich noch mit Mast und Segeln zieren.
Saale.

So dürfte sich dein Gram schier ganz verlieren.
Wohlan! Ihr, die ihr euch an meinen Hüfen küßt,
Steht freudig auf, dem großen Prinz zu schweren,
Daß ihr ihn wollt mit enger Treu vereinen.
Ocean.

So recht! So hat die Wuth der Tiber gar verpölet.
Saale.

Und nur Geschrei muß durch die Wolken steigen,
Daß Sterne sich vor Friedrich Wilhelm neigen.
Ocean.

Kauft dann, lauft, ihr Ströme, fort,
Kauft, Europen anzulagen
Und den Helben fürzutragen,
Daß ihr Haupt heh' kriegt das Wort
Von der Blüthe Herzoginnen,
Die dort bei der Rosenburg
Hochlich in einander rinnen.
Kauft dann, lauft, ihr Ströme, fort,
Ich aber will die Welt in kurzem lassen lesen,
Daß Friedrich Wilhelm's Stirn sei Kronen werth gewesen.

5) Wir schließen noch eine gemeinte Beschreibung des Einzugs und der Huldigung an, welche in ihrer trocknen erzählenden Art und der sehr unvermittelten und daher oft lösslich wirkenden Verknüpfung der einzelnen Ereignisse den Ton gewisser metrischer Tagesbezeugnisse jener Zeit trefflich charakterisirt. Das Gedicht ist für die unteren Klassen berechnet, welche damals den Vers immer noch der Prosa vorzogen. Sein Verfasser ist ein Beamter des Rath's.
Die | von dem | Durchlauchtigsten, Großmächtigsten | Fürsten und Herrn, | Herrn Friedrich Wilhelm, ... | Seinem Gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn, | Am 4. Junii 1681. | In Halle | Eingenommene Erbhuldigung, | Aus denen zu Rath-Hause vom Antonio gegeben | Huldigungs-Actis, der lieben Posterität zum Andenken | in teutsche schlecht-gefügte Reime gebracht. | Hall in Sachsen, | Gedruckt bey David Salsfelden, Chur-Fürstl. Brand. Hoff-Buchdr. | im Herzogthume Magdeburg. 4. 8 Bl.

Der schöne Tag brach an, da Friedrich Wilhelm came,
Der tapfre Brennus-Held, der teutschen Fürsten Pracht,
Und die Erb-Huldigung in Halle hier einnahm,
Als Herzog, wozu ihn der Friedens-Schluss gemacht,
Der Obnährische. Die schönen Pommer-Lande
Gab dieser Patriot gleichwohl zum besten hin,
Damit das Röm'sche Reich die Schweden abfand,
Er kriegte Halberstadt und Minden und Cammin

1) Brennus' ist der gewöhnliche poetische Name, unter welchem der Kurfürst erscheint. Man wollte aber damit nicht sowohl an den Führer der Gallier als vielmehr an den römischen Hülfsführer der ebenso fatalsten „Brenner“ (Trajan-Brenner) erinnern.

Und Magdeburg; zwar dies erst nach dem Todesfalle
Des letzten Erz-Bischofs, der auch gefoch hernach,
Als Morta über dich, Augustus, hier in Halle
Am vierten Junius den Bischofs-Stab zerbrach
Und unserm Landes-Haupt als seinem Welt-Vasallen
Den Herzog-Gut verehrt. Falls nicht die Feder irrt,
So ist ihm ja das Los aufs lieblichste gefallen,
Wann' ihm, was Wahl-Land war, ein schönes Erbtheil wird,
Ich meine Magdeburg und alle diese Lande.
Die sonst ein Erz-Bischof gleich sieben hundert Jahr
Nicht erblich zwar regiert. Nun ist's in andern Stande,
Und zwar im weltlichen, was sonstien geistlich war.
Doch wo gedent ich hin? Ich will ja nur beschreiben
Die schöne Huldigung, und was dabei geschah,
Ich will dasjenige in schlechte Verse treiben,
Was ich zum Theil gehört, zum Theil mit angehn.
Der Himmel hatte selbst die Trauer abgelegt
Und gieng diesen Tag in blauer Lieberei,
Die man am Hofe sonst des Brandenburger's trägt,
Auch hiedurch wies er, wie lieb ihm Brenno sei:
Er hat ihm ja wohl eh' ein Salve lassen hören,
Wich deucht, ich höre noch den Donnerknall und Schlag.
Nicht Wunder, wenn er denn auch ihm zu Lust und Ehren
Das schönste Wetter gab an seinem Einzugs-Tag;
Nicht Wunder, wann er ihm auch selber hieß willkommen
In unserm Saalen-Kreis am andern Junius,
Nachdem er kurz vorher die Huldigung eingenommen
In seinem Magdeburg, dort an der Elben Fluß.
Er kam von Wettin, wo er die Nacht gelegen,
Und nahm das Mittagmahl im Dorfe Trote ein
Auf einem Weisen-Plan. Hier ritte ihn Entzogen
Der Adel, derer wohl 300 möcht sein.
Was nicht zu Pferde war, bedient sich der Carossen,
Und nahm in tiefter Treu den großen Herzog an,
Von dem sie allbereit so manche Fuß genossen.
Der Domherr Marschall hat die Rede hier gethan.
Auch war das Regiment des General-Majoren
Von Schöning frische Irads entgegen ihm marschirt
Und hat die Parade mit blauem Band staffirt,
In der Parade da mit ihren Spiel und Sätzen,
Die ihn' der Kur-Fürst hat vorhero zugehicht.
Der führte Schwert und Schild, der Spiel und Partisanen,
Der hatt' ein spanisch Kleid, mit Klittern ausgehicht,
Ein andrer hatte sich auf perisch wollen hüsen
Und trage aufgesetzt auf löschige Art den Bart,
Die Käber sah man in weihen Fendeln süßen
Und führten Aert und Beil dort nach der Rümer Art.
Sie waren ebenfalls Irads frühe anmarschirt
Und waren bei dem Train die ersten, und alsdann
Kam eine Compagnie von Dienern, wohl montirt,
Der ganzen Hütterschaft, auf drei mal hüßig Mann.
Der Adel ließ vorher die schönsten Pferde führen,
Und darauf folgte er, aufs prächtichste geziert,
Zu Wagen und zu Pferd, und gleiche Pracht ließ süßen
Die häll'sche Jägeret, mit Silber chamerirt;
Ihr folgten auf dem Fuß zwei starke Compagnien
Dragoner, und auf die sah man auch gleich so viel
Trabanten ingesamt in blauen Mänteln ziehen,
Ein anderlesnes Volt, und zwar bei Pauten-Spiel
Und der Trompeten Schall, der fast auf vierzig waren,
Sechzehn kurfürstliche. Hier sag ich eben nicht
Von Pferden, deren manzu vierundvierzig Paaren
Geführt hat an der Hand. Es waren zugericht'
Von Silber und von Gold die wunder schönen Dedern,
Darauf der Adeler, des Brennus Wappen, stand,
Hier sah man wol den Kern von Pferden, schlecht und scheden,
Von ungemainer Fier, stark, schön und wolgewandt.
Und auf die folgten zweihundert Cavaliere,
Der Ober-Hof-Marschall von Canitz führte sie,
Und der von Grumt¹⁾ mit, und nach dem ihrer viere,
Der Fling²⁾ der Feld-Marschall, und in der Compagnie
Der Fürst von Anhalt³⁾ Prinz von Merseburg⁴⁾, imgleichen
Le Comte de Rebonac⁵⁾, den Franreich abgeant.
Und dann das Kleeblatt drauf, dem alle Helben weichen,
Der Kur-Prinz Friederich, das theure Friedens-Pfand,
Und Margraf Lubowit⁶⁾, Prinz Philipp⁷⁾, alle dreie,
Der teutschen Fürsten Zier, und guter ihnen gieng
Der Rath mit blohem Haupt, je vier in einer Reihe,
Der unsern Kur-Fürsten in tiefter Treu empfieng
Benehrt der Kur-Fürstin, der theuren Dorotsee,
Die ihm der Himmel selbst zu einem Ehgemahl,
Uns zur Land-Mutter gab. Man sohe um sie zwee
Krabant und Pagen-Volt, fast sechzig an der Zahl.
Nach ihrer Chaise kam der Kur-Prinzessin Wagen,
Auf welchem auch zugleich die Frau Margrafin⁸⁾ saß,
Die Fürstin Bagewill⁹⁾. Von andern mehr zu jagen
Wird gar nicht nöthig sein, man sagt von diesen nur.
Heer Anorte, der dies Jahr Rath's-Meister war erlorten,
Legt eine Rede ab im Namen dieser Stadt
Und übergab zugleich die Schlüssel zu den Thoren,
Und was ein Untertan vor seinen Fürsten hat,
Ein unterthänigst Herz. Der Kur-Fürst dahingegen
Sprach: Es gereicht uns zu gnädigstem Gesall'n,

1) Wann = Dem.
2) Joachim Ernst v. Grumtlov war General-Kriegskommissarius und Schlosshauptmann.
3) Der bekannte Feldmarschall Georg Freiherr v. Derfflinger.
4) Johann Georg v. Anhalt-Desau, Generalfeldmarschall, durch seine Bemühung mit Henriette Katharina v. Prenten, Schwoger des Kurfürsten.
5) Herzog Christian v. Merseburg, ein Bruder des verstorbenen Administrators August und durch seine Gemahlin, eine holländische (glückseligste) Prinzessin, Schwoger des Kurfürsten.
6) Margraf Ludwig v. Brandenburg, Sohn des Kurfürsten, gef. 1. 87.
7) Margraf Philipp v. Brandenburg (Schwedt), ältester Sohn des Kurfürsten aus zweiter Ehe, gef. 1711.
8) Elisabeth Henriette, Tochter des Landgrafen Wilhelms VI. v. Hessen-Kassel.
9) Marie Eleonore, Gemahlin des Margrafen Ludwig, Tochter des Fürsten Bogislaw Ratibill.

Das hier der Magistrat hat wollen ablegen
Die erste Pflicht und Eund; Sie wollten ihm in all'n
Dafür genädig sein; auch wollte er zurücke
Die Saldung geben den, die sie bisher vermahrt.
Und dieses thate er mit einer Min und Bide,
Der voller Liebe war nach seiner alten Art.
O wunderliche Art! Dadurch er kann besigen
Ein Herz von Stahl und Erz, jo daß es epen muß
Die Schuld und Majestät; es findet kein Vergnügen,
Sobald es nur erlöst den tapfern Julius.
Doch wo gerath ich hin? Ich eile von dem Orte,
Der allenthalben war besetzt mit grünen Wein,
Von obem Galgthor an bis an das Thor und Spore,
Woburd man geht und kömmt hier in die Stadt herein.
Hier stand die Bürgerchaft besetzt, auf beiden Seiten,
Und prasseltire dem Herzog ihr Gehr;
Die Fenster lagen voll von fremd- und Bürger-Leuten,
Es war fast kein Dach, kein Loch, kein Winkel leer.
Am Rath-Haus warten auf gar nahe bei der Treppen
Die aus dem weitem Rath, das Ministerium¹⁾
Und das Gymnasium, der Senior und Schöppen
Am Keller, und dabei das Thal-Collegium.
Und nach der Wage zu, da saßen die Hülloren
Bei ihrer Rückkunft sich, und eine Compagnie
Von Bürgern auch dabei, die anderen Doctoren,
Und wer sonst graduirt, man mißte keinen hier.
Die eble Fämmerich stand an der Ehren-Pforten,
Die sie dem Brennus-Held zu Ehren aufgeführt
In Unterthänigkeit; es war mit wenig Worten
Ein ran-bemoster Fels, mit Widern ausgehert.
Sie stand am rothen Thurm und bei Herrn Dreißig's Hause,
War sunzig Ellen hoch, das Wasser türzt' herab
Aus einem Felsen-Riß mit angenehmen Brause,
Und was der Spore fast das größte Anseh'n gab,
War des Kur-Fürsten Bild. Im Durchzug ließ sich hören
Der Musicanten Chor, der lauter Vivat sang
Und auch Victoria dem tapfern Held zu Ehren
Bei Paul und Saiten-Spiel und der Trompeten Klang.
Und auf dem weiten Markt und zwar der andern Seite,
Da hielt das Regiment von sunfzehn hundert Mann,
Des General Schöning's²⁾, der kern der besten Leute,
Vier Feld-Ettich hatten sie gepflanzt vorne an.
So saß am Marke aus, und was ich bald verzeihen,
Vielleicht hatt' seine keine nicht glaubt, wenn man's gesagt,
Der Schieferdecker³⁾ war jo überaus demein,
Daß er sich auf den Knopf des rothen Thurmes wagt; —
Die Höhe ist bekant; — hier gieng er auf und nieder,
Hier läst er sein Gewehr, hier schwing er seine Fahne,
Hier trunt er eines aus, es sahe ihn ein jeder,
Der's sonsten nicht geseh, recht mit Verwundern an.
Und dieses hat ich auch hierbei erwähnen sollen.
Nun geh ich weiter fort und auf den Dom-Flag hin.
Denn weil die Bürgerchaft nicht hat zureichen wollen,
So mußte der Neumarkt hier und Glandsch mit aufsiehn
Und stand vom Marke an bis dahin im Gewehr.
Dort hatt die Hütterschaft zu Pferde sich gesetzt;
Kurz und mit einem Wort: Der Einzug und die Ehre
Des Brennus Gegenwart hat Jung und Alt ergötzt.
Woll Halle diesen Feld empfieng zum ersten Male,
So war der Jubel groß, wie sollt's es anders sein?
Und seine Residenz hier an der grauen Saale
Nahm ihren Herzog auch mit jondern Freuden ein:
Hier warteten mit auf die Hof- und andern Räte,
Der Herr von Schölenburg⁴⁾ legte den Glückwunsch ab,
Und weiß um viere war und also nicht zu späte,
So war der Brennus-Held jo gnädig, daß er gab
Der Priesterchaft den Tag noch Audienz und ließe
Sie zum Hand-Russe zu. Der Superintendent
Herr Dr. Olear⁵⁾ das graue Haupt, erwiee
Mit Wünschungen seine Pflicht, und wie er selbst bekant,
So hat der tapfre Held sie über alle Wangen
Genädigt hier tractirt und recht lades-bäterlich
In seiner Antwort sich und Neben rausgelassen,
Er mehr, als dort Trajan. Um achte tag er sich
Zur Tafel, jedermann kommt ihn zu sehen kriegen,
Es wurde keinem fast, wie schlecht er war, verwehrt.
Auch dadurch kann der Held jo manches Herz besigen,
Daß seine Majestät mit Furcht und Liebe ehrt.
Hier sah man allemal der Fürsten Chor besammern,
Was in der Suite war, das ist bereits gemeldt:
Die aus dem Hause Zerbst, Waiteuth und Sachsen
kamen,
Erstienen, ebenfalls der merseburg'sche Held
Herr Herzog Christian und die Gemahlin kamen
Her, auch Johann Adolf⁶⁾ nebst seinem Eh-Gemahl,
Und Herzog Christian und Herzog Heinrich⁷⁾ nahmen
Auch Glück und Heil in Acht und mehren diese Zahl
Und unser Brennus' Brust. Graf Lambert war
Gelande
Vom Kaiser, und Le Comte de Rebonac an statt
Der Franzen Königs; bei man von Buchwald nannte,
Von der Kron-Denemarck, auch Holl- und England hatt'
Gesandten hergeschick, die ihre Freuden wiesen
Und unsern Kur-Fürsten zu diesem Herzogthum
Viel Glück wünschten und dabeneben ließen
Sie ihre Macht auch sehr zu unser Brennus' Ruhm.
Den dritten Junius ward gar nichts fargenommen,

1) Wohl eine Anspielung auf Julius Cäsar.
2) Die Stadregiererei.
3) Generalmajor Hans Anton v. Schöning.
4) Nicolaus Nicol.
5) Graf Adolf von der Schulenburg aus Emden, Kammerpräsident.
6) Dr. Gottfried Olearius, seit 1647 Oberprediger und Superintendent an der Ulrichskirche, starb 1685.
7) Johann Adolf, Herzog v. Sachsen-Weisenfels, war vermählt mit Johanna Magdalena, Tochter des Herzogs Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
8) Herzog Heinrich von Sachsen, Sohn des Administrators August und Bruder Johann Adolfs, war Dompropst zu Magdeburg.

1) Wann = Dem.
2) Joachim Ernst v. Grumtlov war General-Kriegskommissarius und Schlosshauptmann.
3) Der bekannte Feldmarschall Georg Freiherr v. Derfflinger.
4) Johann Georg v. Anhalt-Desau, Generalfeldmarschall, durch seine Bemühung mit Henriette Katharina v. Prenten, Schwoger des Kurfürsten.
5) Herzog Christian v. Merseburg, ein Bruder des verstorbenen Administrators August und durch seine Gemahlin, eine holländische (glückseligste) Prinzessin, Schwoger des Kurfürsten.
6) Margraf Ludwig v. Brandenburg, Sohn des Kurfürsten, gef. 1. 87.
7) Margraf Philipp v. Brandenburg (Schwedt), ältester Sohn des Kurfürsten aus zweiter Ehe, gef. 1711.
8) Elisabeth Henriette, Tochter des Landgrafen Wilhelms VI. v. Hessen-Kassel.
9) Marie Eleonore, Gemahlin des Margrafen Ludwig, Tochter des Fürsten Bogislaw Ratibill.

1) Wann = Dem.
2) Joachim Ernst v. Grumtlov war General-Kriegskommissarius und Schlosshauptmann.
3) Der bekannte Feldmarschall Georg Freiherr v. Derfflinger.
4) Johann Georg v. Anhalt-Desau, Generalfeldmarschall, durch seine Bemühung mit Henriette Katharina v. Prenten, Schwoger des Kurfürsten.
5) Herzog Christian v. Merseburg, ein Bruder des verstorbenen Administrators August und durch seine Gemahlin, eine holländische (glückseligste) Prinzessin, Schwoger des Kurfürsten.
6) Margraf Ludwig v. Brandenburg, Sohn des Kurfürsten, gef. 1. 87.
7) Margraf Philipp v. Brandenburg (Schwedt), ältester Sohn des Kurfürsten aus zweiter Ehe, gef. 1711.
8) Elisabeth Henriette, Tochter des Landgrafen Wilhelms VI. v. Hessen-Kassel.
9) Marie Eleonore, Gemahlin des Margrafen Ludwig, Tochter des Fürsten Bogislaw Ratibill.

Doß war vom Hofe aus Befehl an Rath gekommen, daß man am Rath-Haus-Gang, der sonst bereits gemahlt und angezieret war, auch eine Büste machte, worauf der Brennus-Held die Huldbildung empfing. Es wurde dran gekloft bei Tage und bei Nacht, Die man auch alsfort mit rothem Tuch behieng. Der vierte Junius brach an, da vor dem Jahre Des Rathes Augen-Lust August, der fünfzigste Der Erz-Bischofs, starb. Wo vormals Trauren ware, Ich mein an Hofe hier, und Jammer, Ach und Weh, Da sah man laufend Euf. Der Kur-Fürst gieng nach sieben In Dom, und in der Stadt ward gleichfalls eingekunt. Herr Schrader¹ hatte man gestellt in sein Belieben Den Text der Huldbildung; ich sage ungeachtet Und sonder Heuchelei, er hätte keinen besser Ihn können auserklen, als eben diesen da: Gott machte Salomo noch immer, immer größer, Und wie es weiter laut in Buch der Chronik,² Ja freilich macht dich Gott für andern Potentaten Noch immer größer hier, du mehr als Salomo Der That und Namen nach, dein treu-gesinntes Rathen Zum Flor des Römischen Reichs macht unser Teufsch-land froh.

Gott hat dich groß gemacht an Prinzen, Land und Leuten, An deines Namens Ruhm, den du, Achilles, hast Durch Krieg und Sieg erlangt. Du bleibst gern ohne Streiten, Wenn nur der Nachbar auch dich ließ unangestalt. Gott, der dich groß gemacht, der macht dich immer größer Für seinem Israel, Gott wirlet recht durch dich, Du schiffst dem Lande Ruh, du machst die Zeiten besser, Du unser Schild und Helm, du tapfrer Friederich. Nun dieser schöne Text ward ebenfalls erklärt Von andern, denen man ihn zu erklären gab, So daß der Gottesdienst zwei Stunden kaum gewähret, Drauf legt die Ritterschaft die Huldbildung ebdich ab Hier auf der Residenz. Der Herr von Jena⁴ thate Den Vortrag, und Herr Fuchs⁵ las ab den Hulb- gungs-Eid.

Der Syndicus, den sonst die Landschaft zieht zu Rathe, Herr Seffart⁶ hielt darauf in Unterthänigkeit Die Gegen-Nede hier. Als dieses war geschehen, So gieng die Ritterschaft und, was von Adel war, Zu Fuß auß Rath-Haus hin. Ein jeder ließ sich sehen Mit großer Kleider Pracht, und zwarten Paar bei Paar. Der Rath holt ebenfalls den Landes-Vater abe, Der mit der Kur-Fürstin in der Carosse fuhr Und manchen Gnaden-Blick den Unterthanen gabe, Bis vier theure Heil gerabe ein euf Uhr, Als die Bet-Glocke schlug, am Rath-Haus abtrat, Und mit ihm auch zugleich so vieler Fürsten Schar. Hans v. H., der älteste von den Halloren, bate Seine Durchlauchtigkeit ganz unterthänigst zwar Uns Leib-Fried, welches er nach altem Rechte namne Und ritte also fort mit nach der Halle hin Um die vier Drumen her. So hab er wieder kame, So trat der Kur-Fürst drauf herauf an die Büßn, Worauf ein schöner Thron mit einem Himmel stunde Von rothem Sammet: der Stuhl war so gemacht,

1) Nach anderer Ablesung der achtmündersische.
 2) Chronik-Schreiber, Dompropst und Consistorialrath.
 3) Chron. 20. B. 25.
 4) Der Geheim Rath Friedrich von Jena.
 5) Hans Fuchs (v. Fuchs) war Geheimsecretär.
 6) Karl Andreas Seyfarth Dr. J. u. zu Magdeburg.

Daß sich ein silbern Schwam an Hals des Adlers wunde Und ihn den Kur-Fürst hielt, mit angenehmer Pracht. Der Kur-Pring stand dabei und seine Herren Brüder, Auch andre Fürsten mehr. Zur Linken führt den Stab Der Ober-Hof-Marschall und winkte, daß ein jeder Sich stille halten solt. Herr Jena legte ab Die Rede an das Volk. Was, sagte er, der Himmel Schon längst beschloßen hat, kann doch die Erde nicht Umsoßen, wann sie noch mit ihrem Welt-Getümmel So sehr dawieder wär. Sein Abschn war gericht Auf das, was etwa sonst verlappte Freund und Feinde Mit diesem Herzogtum vorher im Sinn gehabt. Er meinte wohl den Papst und euch, des Papstes Fremde, Die ihr den Bischofs-Stad nicht gern aus Händen gabt. (Weil ihr den Vraten rocht, so docht ihr, ihr müßt haben Wie die Leuten dort den fetten Pfaffenstümmel. Bezweifelt euch doch nicht dran!) Hier rühmte er die Gaben Des neuen Herzogs und frag⁷ auch dieses mit Die ganz Obergefschaft: „Wie? Wer ihr wählen sollet, Ein Ober-Paupt, das euch an besten stünde an, Wo ihr jetzt einen noch auf Erden finden wollet, Als unsern Kur-Fürsten, der ja wie der Trajan⁸ Nicht zu verweßern ist? Nun diesem solt ihr schwören Den Eid der Huldbildung.“ Herr Hofrath Fuchs las ihn In gleichen ab so laut, daß jeder ihn konnte hören. Er rief: „Die Finger auf!“ Und unten an der Büßn, Da stand der volle Rath, die Schöppen, Thalgerichten, Die ganze Bürgergschaft und Bruderschaft im Thal, Und legten willig ab die längst gelobten Pflichten. Die Deputirte auch von Städten allzumal Im Holz- und Saalenkreis. Man rief dreimal mit Schalle Das „Vivat Brandenburg“, so ein schön Hocho gab. Und darauf trat hervor der Syndicus in Halle Und legte den frohen Wunsch auf freiem Markte ab. Er dankt dem großen Gott in aller Bürger Namen Vor diese Dvrigkeit, die er der Stadt gegonnt, Er wincht ihr tausend Heil, und alles Volk sag Amen! Das war der Rede Schluß! Kurz, wer es hören kont, Sprach Amen, Amen! Und darauf ließ man laufen Aus vier Fontainen Wein, die man an Markte hier Sehr zierlich aufgebaut. Ein jeder mochte laufen: Der hielte seinen Hut und der die Rannen für. Und alles das geschah bei der Trompeten Schalle, Bei Paul- und Saiten-Spiel. Man hörte kaum sein Wort Vor dem Geschrei des Volks und vor der Stücken Kralle. Es waren deren euf, die man abstramte dort, Wo sich der Saalstrom zeigt.⁹ Der Brennus fuhr indessen Bei solchem Jubel fort hin nach der Residenz — Es ware gleich 12 Uhr — und ließ noch für dem Essen Das Ministerium zur Huldbildungs-Audienz Durch einen Handschlag nur. Die sechs Rathsherrmeister speiften Benebst dem Syndico zu Hofe mit, und dann Drei von den Ober-Pfarrn¹⁰, die andern und die meisten Der Pfann- und Bürgergschaft, fast auf dreihundert Mann¹¹,

1) Der bekante römische Kaiser ist gemeint.
 2) Christian Bied.
 3) In der Nähe des Rasthofs.
 4) Es waren vier Brüder, Mag. Olearius wurde nebst den drei Oberpropstern zurückgeschickt, um das Hühnerbein an der Tafel der Ritterschaft zu speisen.
 5) Es waren zwischen 200 und 220 Personen, welche an sechs Tafeln bewirthet wurden. An der ersten Tafel saßen die Schöppen und sämtliche Doctoren und Licentiaten nebst dem Amtmann Wittebe von Siebischken. In der letzten Tafel mußten die Vertreter der Städte Kalbe, Hainhausen, Neuhald-Wegeburg, Schönebeck, Angstedten, Neumarkt bei Halle, Wettin, GutsMuth bei

Die Deputirten auch, die waren auf der Wage; Das Hall-Volk ward tractirt im Kößlen Brinnen hier Mit hundert Eßen war. Es bliebe an dem Tage Hofe keiner ohne Raufch von Weine mehr als Bier, Wenn schon Sonnabend war. Es lief doch alles abe Hn¹² ein'ge Schiägerei und sonder Feurs-Gesfahr. Der Himmel habe Dank, daß er dies Glück gabe, Daß man bei dieser Lust ganz schied- und friedlich war. Man bracht den Rest der Zeit, weil Brennus hier ge- blieben, In vollem Jubel zu: auf dem Comödien-Saal Ward durch so manchen Bal¹³ die schöne Zeit vertrieben. Sie fuhren insgesamt hin in die Hall und Thal¹⁴ Und saßen da mit an das Salz in Kößen siedeg. Der Kur-Fürst führte hier von dieser reichen Fluth So manches schöne Wort; er ware nicht zufrieden, Wie man ihn sagete, daß so viel liebes Gut Umkäme. Er verucht auch noch durch eine Proben Der Sole Wichtigkeit. „Ist diese recht im eht?“ Sagt er, „so schwimmt der Topf mit ihr im Wasser oben.“ Ein jeder, der es sah mit an, der muß sich recht Darob verwundern. Die Bruderschaft im Thale Erwieß auch ihre Pflicht in Unterthänigkeit Und hielt den Montag drauf ein Stöcken auf der Saale Nach ihrer alten Art. Auch brachten nach der Zeit Sie zum Gesichte mit jedes Stückes Salz, ingleichen Zwißl Gläser, die sie sonst mit Fingst¹⁵ Bier füllen an, Wofür der Kur-Fürst ihm ließ hundert Thaler reichen, Und in die Gläser hat man ihnen Wein gekhan, Den uns Spanien schikt. Apollo ließ zu Ehren Dem großen Rufen-Pring, dem tapfrer Friederich, Ein schönes Helden-Ged auf seinem Bindus hören Bei Paul- und Saiten-Spiel, gleich als der Bren- nus sich Zu Bette legete.¹⁶ Der Rath legt seine Pflichten Durch ein Gesichte ab. Was ein und ander hier Von Rufen-Ehnen¹⁷ hat zu Ehren wollen dichten Dem großen Erden-Gott, durch ein gelest Papier Das ist in Druck gebracht. Die Mittwoch nach Mittage Brach Brennus von hier auf und gieng nach Halberstadt, Von da nach Piremont¹⁸, wo er vier Wochen lage, Und brauchte mitleier Zeit das Sauer-Drummen Bad, Gott geb zu Tausend Glück! Ich will hier abbrechen Mit diesem kurzen Wunsch, der aus des Herzens Schacht Gen Himmel steigt, Gott wird das Fiat darzu sprechen. Der ihn aus mancher Noth zu Ehren hat gebracht, Der woll ihn fätigen mit einem langen Leben, Er zeig ihm hier und dort sein Heil und sein Gedeßn! Ach ja sein Nam und Thun fann uns Vergnüung geben! Er will ja unser Helm im Fried und Kriege sein.

Halle, Wöhlän, Cönnern, Aken, Alsteden, Frose, Deßisfelde und Sabernsteden Platz nehmen.
 1) Man konnte zweifeln sein, ob Tanzvergnügungen gemeint sind, da der Komödienball in einem Ballsaale in der Reichthalt lag. In dessen wird man doch an nichts anderes denken können, da so viele süßliche und hochgestellte Damen anwesend waren.
 2) Am 7./17. Juni.
 3) Der Doctor des römischen Gymnasiums Victorinus präsentirte bei einer Audienz dem kaiserlichen einen sogenannten Rufen- berg, wie oben berihet ist.
 4) J. B. der Studiosus Johannes Andreas Boffe.
 5) Piremont.
 6) Man konnte zweifeln sein, ob Tanzvergnügungen gemeint sind, da der Komödienball in einem Ballsaale in der Reichthalt lag. In dessen wird man doch an nichts anderes denken können, da so viele süßliche und hochgestellte Damen anwesend waren.
 7) Am 7./17. Juni.
 8) Der Doctor des römischen Gymnasiums Victorinus präsentirte bei einer Audienz dem kaiserlichen einen sogenannten Rufen- berg, wie oben berihet ist.
 9) J. B. der Studiosus Johannes Andreas Boffe.
 10) Piremont.

Die Enthüllung des Goethe-Denkmal in Berlin

am 2. Juni 1880.

Um ein neues, herrliches Bildwerk ist mit dem heutigen Tage Berlin bereichert worden. Mittags 1/2 12 Uhr fiel die Hülle von der Meisterherschöpfung Schaper's, wurde das Denkmal Goethe's der Stadt Berlin übergeben. Unter den zahlreichen Kunstwerken, mit welchen die Straßen und Plätze der Reichshauptstadt geschmückt sind, nimmt dieses wohllich den ersten Rang ein. Wohl bedarf es des Monumentes nicht, um das Aukenen an Goethe zu erhalten; ein Denkmal, bauender als aus Stein und Erz, hat er sich im Herzen der deutschen Nation errichtet. Berlin ehrt sich selbst, wenn es namentlich auch die Person des Dichters dem Volke nahe brachte, wenn es diese heilige Schuld abgetragen, das Vermächtniß großer Männer erfüllt hat. Es ist ein bemerkenswerthes Zusammentreffen, daß unser erlauchtes Kaiserpaar kurz nach der Verlobung in Weimar vor dem Dichtersgrabe erschien, und daß heute, am Tage, da das Monument dieses Dichters errichtet wird, die Proklamirung der Verlobung des Kaiserpaars uneres Kaiserpaars erfolgen soll. Das Hofgenossenschafts, von jeder Schürmer und Förderer der deutschen Kunst, Wissenschaft und Literatur war in allen seinen zur Zeit hier weilenden Gliedern bei der Feier zugegen. Heilte dem Feße auch Sonnenschein und Sonnenglanz, so hatte der Himmel doch ein Einsehen — die grauen Wolken brohten nur, zum Regen fast es nicht. In würdiger Weise war der Denkmal- platz geschmückt worden: Vier mächtige Wästen in den preußischen Farben trugen die Leinwand, die uns noch den Anblick des Denkmal's verhüllte. Das Gitter, festbedeckt wie das Postament, war reich mit Vaubengülden und Kränzen geschmückt, in denen sich Schneeball und Pönnienblüthen von den dunklen Blättern der Thijis, der Mahonia u. A. abhoben. Die Ecken

des Postamentes innerhalb des Gitters zierten Gruppen von Wapppflanzen, die durch eine niedrig gefaltene grüne Decoration verbunden waren. Die beiden Tribünen, die im Halbkreis den Festplatz umschlossen und deren oberer Theil die Sitzplätze für die geladenen Damen einnahm, während die Herren auf dem unteren Podium Aufstellung nahmen, waren roth auf grauem Grunde ausgeschlagen und an den beiden Enden nach der Königsgräberstraße zu, reich mit Palmen decorirt, deren Grün die Wände der Tribünen den Blüten der Eintretenden verfüllte. Der Platz vor wie hinter dem Denkmal war freigelassen, einmal, um St. Majestät dem Kaiser einen Ueberblick über den Festplatz zu ermöglichen, dann aber auch, um nach Beendigung der Feier den Durchgang dem Publikum zu gewähren. Im Garten des Ministeriums des königlichen Hauses war gegenüber dem Festplatz die Tribüne für St. Majestät der Kaiser gebaut. Durch Hinwegnahme einer die Gartenwand zierenden Uene, sowie einer Straßenlaterne, hatte man den Durchblick nach dem Festplatz freier zu machen gesucht. Für die Musik war hinter der südlichen Tribüne ein besonderes Podium errichtet, die Sänger hatten neben der Musik, dicht an der Königsgräberstraße, der Kaisertribüne zugewendet, Aufstellung genommen. Bereits um 10 Uhr begann die Ansahrt der Wagen vom Brandenburger Thor her und die Tribünen füllten sich allmählich mit den geladenen Herren und Damen. Die Mitglieder des Comités mit ihrem Vorsitzenden, wirtl. geb. Ober-Regierungs Rath Dr. v. Wepf, die Vertreter der städtischen Behörden mit dem Oberbürgermeister v. Fordenberg, dem Bürgermeister Dunder und dem Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Straßmann an der Spitze, die Mitglieder der Thiergartenverwaltung, sowie geb. Rath

Sahyer, Thiergarten-Direktor Weide u. A., hatten sich mit dem Schöpfer des Denkmal's, dem Bildhauer Fritz Schaper, zwischen dem Denkmal und der nördlichen Tribüne aufgestellt. Unter den Anwesenden bemerkte man die Minister Graf Stolberg, Graf Culenburg, Maybach, Bitter, Hofmann, Friedberg, Kamele, Stofch; in Vertretung des Kultusministers war Ministerial-Direktor Greiff erschienen, auch Minister a. D. Delbrück, sowie Polizeipräsident v. Madai hatten sich eingefunden. Die Kunst war durch General-Direktor Schöne, Präsident Hühig, Direktor v. Werner, Prof. Mengel, Kochporff, Knaus, Alb. Wolff, Geh. Rath Zoelner, den Secretär der Akademie, die Wissenschaft durch Prof. Mommsen, Curtius, Lepsius u. A. vertreten. Die darstellende Kunst vertrat Generalintendant v. Hülsen, Direktor Dees, Frau Fried-Blumauer u. A. Die Schriftstellerei hatte Franz Auerbach, Spielhagen, Karl Frenzel, Julian Schmidt, Dr. Karpeles entandt; die berliner Presse war zahlreich vertreten. — Von den Verwandten des Gelehrten war nur Frau v. Stralendorf, die Entelnt der Schwester Goethes, der Frau Nicolovius, anwesend. Um 11 Uhr erschien St. Majestät der Kaiser und König auf der im Garten des Hausministeriums errichteten Tribüne in Begleitung Sr. kaiserl. und königl. Hofeitel des Kronprinzen, Ihrer königl. Hoheit den Prinzen Alexander, Prinzen Wilhelm mit seiner Frau, der Erbprinzessin und des Erbprinzen von Meiningen, des hochsolennischen Baars des Grafen Lehndorff, Fürsten Radziwill, Grafen Perponcher, Grafen Reclam, Grafen Seckendorff, Grafen russischen Militärbevollmächtigten v. Dolgoruck. Als St. Majestät der Kaiser Platz genommen hatte, begann die Feier mit dem von Blasinstrumenten unter Prof. Joachim

Direktion ausgeführten Choral aus Gluck's „Iphigenie in Aulis“. Hierauf trat der Vorsitzende des Comités, Dr. v. Kaper, vor das Denkmal und übergab dasselbe mit folgender Ansprache der Stadt als Eigenthum:

„Verehrte Anwesende!
Unsere Schwefterstadt Wien hat bereits in diesem Frühling dem Rheinländer Beethoven und das Rheinland dem Sachsen Robert Schumann eine Statue errichtet. Sie sind eingeladen, der Entfällung des Denkmals beizumohnen, welches Berlin dem Frankfurter, und wir können doch sagen seit einem Goethe widmet. Wie auf der Wiener Statue Beethoven's, werden Sie auf unserem Denkmal nur den Namen des Gelehrten lesen, indem nur dieser erschöpfend erklären nur alle, selbst die schönsten, tiefinnigsten, verschiedenartigsten Sprüche des Dichters selbst:
Denn ich bin ein Mensch gewesen,
Und das heißt ein Kämpfer sein,

oder:
Fleiser, Säulen kann man brechen,
Aber nicht ein freies Herz.

oder:
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn.
daß alle diese und ähnliche Sprüche alsbald das Gefühl hinterließen, als enthielten sie nicht voll und ganz, was der Name ausdrückt. Wenn wir nun heute, in dieser schönen Jahreszeit, hier vor diesen Baumgruppen in dieser gewählten Versammlung und unter den Augen unseres allverehrten Kaisers und Königs zu der Entfällung des Goethe-Denkmal's schreiten, so geschieht es mit dem Ausdruck des aufrichtigsten Dankes an die hohen Staats- und Stadtbehörden, sowie an das Publikum, welches unser Unternehmen so reichlich unterstützt hat, zugleich mit dem Gefühl der höchsten Befriedigung, daß unsere mehr als zwanzigjährigen Bemühungen endlich ihr Ziel erreicht haben; daß der Dichter des Faust, in welchem, wie in Schiller, die Deutschen selbst im fernsten Welttheil sich als Eines empfanden und empfinden werden, hier in der neuen Hauptstadt des deutschen Reichs, wo alles Herrliche und Höchste der Nation wenigstens im Bilde, im Symbol vereinigt sein muß, gleich den Jüngern, Redneren, Staatsmännern, verdienten Bürgern, deren Denkmäler unsere öffentlichen Plätze so zahlreich schmücken, aufgestellt werden soll. Mit solcher Aufstellung lösen wir eine Aufgabe, welche uns die edelsten Männer der Nation, einem Jakob Grimm, einem Voß an der Spitze fast des ganzen geistigen Berlins der fünfziger und sechziger Jahre, als ihres Vermächtniß hinterlassen haben, und zwar in den Worten, welche Jakob Grimm im Jahre 1860 an des Kaisers Majestät, damaligen Prinzregenten, richtete, und welche die Allerhöchste Zustimmung fanden: „daß Berlin einen gerechten Vorwurf auf sich laden würde, wenn es nicht Goethe neben Schiller eine Statue errichtete“, und in den Worten desselben in einem öffentlichen Aufruf vom Juli 1860: „Eines großen, der Nachwelt geistigen Mannes Standbild soll im Angesicht der täglich vorüberwandelnden Menge, da wo sich zahllose Schritte begegnen, auf Plätzen volkreicher Städte errichtet werden. In Berlin, der Königsstadt, wenn sich an ihrem weitesten öffentlichen Raume Schiller's Denkmal erhebt, darf das von Goethe nicht unerhoben bleiben. Das fühlen Alle, nicht nur in Preußen, in ganz Deutschland. Denn vor diesen Dichtern, die Beide unserer Sprache ein fernverehendes Gebiet erobert und sie für immer vergeistigt haben, weicht aller landschaftlicher Unterschied zurück. Durch sie sind wir ein vorangehendes Volk geworden. Jahrhunderte sollen dahin; wenn Alles, was uns jetzt drückt und hebt, längst vergessen ist, werden diese Bilder stehen, unerlöschenden Glanz spreitend, und hoffen wir, auf ein glückliches Reich in alles Friedens Segen niederzulegen.“ Das waren prophetische Worte! In ihrem Sinne sind wir bisher thätig gewesen, und in ihrem Sinne bitten wir die Vertreter unserer Stadt, welche wir hier zu begrüßen die Ehre haben, dieses mit so viel Liebe und Hingabe von dem Künstler geschaffene Werk in Empfang zu nehmen, sowie die hohen Staatsbehörden, insbesondere die königliche Thiergartenverwaltung und die gesamte Einwohnerschaft Berlins, dem Werte Schutz zu verleihen und seine edlen Formen vor

Entweihung zu bewahren. Darum bitten wir. Es ist erachtet nicht etwa zur Erinnerung an persönliches Schalten und Wollen an dieser Stätte, in dieser Stadt, welche der Fuß des Dichters nur einmal flüchtig berührt hat; sondern als Huldigung dem nationalen Genius, dessen hoher Baum, mit Jean Paul zu reden, die Wurzel tief in Deutschland treibt, den Blüthenberg aber ins griechische Klima lenkt, es ist erachtet zu unserer eigenen Ehre, aus eigener Selbstachtung; nicht etwa aus Dankbarkeit für dem Lande oder der Stadt in Krieg und Frieden geleistete Dienste angehöriger, weltlicher Art; sondern als ein Leuchtthurm des Geistes, zu dessen stillleuchtender Flamme wir und die nach uns kommenden Geschlechter im Dunkel, im Sturm, selbst im zerbrechlichen Noth, hinauf blicken mögen. Und so, im Namen und Auftrage des Comités, ertheile ich das Zeichen, daß die Hülle falle, und übergebe dies vor uns stehende Denkmal Ihnen, den Vertretern der Haupt- und Residenzstadt Berlin, als dauerndes, städtisches Eigenthum.“

Die Hülle fiel und da stand er vor uns, der Dichter unsterblicher Werke, auf der schönen Höhe vollendeter geistiger und körperlicher Reife, ein Mann, den fünfzigern nahe, der zurückblicken kann auf eine Bahn freudigen und sicheren Emporsteigens, und der ein reiches Feld fernerer schöpferischer Entfaltung vor seinem thorenunthigen Geiste liegen sieht. Den bekannten wohlproportionirten Zügen ist der Stempel des tiefen Denkens aufgedrückt, durch den manche Falte sich schon in scharferer Ausprägung zeigt; aber aus ihren beweglich erscheinenden Formen, aus dem leicht emporgehobenen Blicke leuchtet die beschwingte Phantasie, die dichterische Gesinnungskraft. Und wie frei erhebt sich dieses Haupt zugleich den stattdischen, wenig abhülligen Schultern, welche Entschiedenheit zeigen sich in dieser ganzen Haltung, in dieser die Schriftrollen haltenden Reden, diesem in die Seite gestemmen linken Arm, um den sich der von den Schultern über den Rücken herabrollende Mantel schlingt, in diesen, den Körper ebenso sicher als elastisch tragenden, leicht ausschreitenden Beinen und Füßen! Und wer hätte das gedacht, daß die vielgeschmähte höfische Tracht aus dem Schlosse des vorigen Jahrhunderts solch plastisch dankbare Motive enthielt. Das sorgsam geknüpfte Halsstuch, der leicht gekrümmte Bruststreif, der reichgefrägte Rock über der stramm sitzenden Weste, die eleganten Kniehosen, die Strümpfe, in denen die Formen des Beines zu ihrem vollen Rechte gelangen, die Schallenschuhe — alles das dient dazu, neben dem Dichter, dessen Seele sich noch mit ihrer größten Aufgabe, dem „Faust“, schöpferisch trägt, auch den feinen Hof- und Weltmann, den aristokratischen Freund des Fürsten zu charakterisieren, und diese beiden Seiten sind zu einem einheitlichen, in hohem Grade gefälligen Gesamtbilde verschmolzen. Kaum minder als die Kolossalfigur des Geistesheroen selbst fesselt uns die bedeutende bildnerische Umgebung des hohen Postamentes, von dessen schlanken, sphindrischem Kern aus nach drei Seiten hin lebensvolle Gruppen genalzig vorprängen, das Ganze in origineller und elastischer Weise gliedernd. Sie verkörpern die schaffende Thätigkeit des geistigen Meisters in ihren drei wesentlichen Richtungen durch eine großartige stehende Frauengestalt und einen neben derselben stehenden Genius in Knaben Gestalt. Die so leicht erlöschende wirkende Allegorie, wie erscheint sie durch die intigen Wechselbeziehungen zwischen den beiden Figuren jeder Gruppe von warm pulsirendem Leben durchdrungen.

Mit der Reiter in der Mitte sitzt hier die heitere Muse des Liedes, lässig hingeworfen, von flatternden Gewändern umweht, und legt den Arm traulich um den gesägten zarten Jungen, der seiner Göttin so liebevoll in die Augen blickt, daß wir, um über seine Persönlichkeit völlig im Klaren zu sein, weder seinen Pfeil, noch die Note in seiner auf dem Knie der Jungfrau ruhenden Hand in Betracht zu ziehen brauchen. Wir schauen die Weiben an, und in unseren Seelen werden leise Klänge lebendig, dufte, melodische, sprudelnde Verse, in denen Namen wie Friederike oder Willibertönen, und über die der ganze Zauber eines leicht erregbaren, phantastischen Herzens ausgegossen ist. Daneben, das Paar nicht lose flatternd wie bei jener, sondern in ernste Schleiter gehüllt, die Arme still auf ihrem Schooße getrenzt,

thront die tragische Muse, und an ihre Schulter lehnt sich, Trost suchend, der trauernde Genius des Leides, die brennende Fackel umgestürzt haltend, so daß die Flamme gegen den Boden gelehrt ist, wo sie zu erlöschen droht: ein Bild des sengenden Emporsteigens, der sein eigenes Flammenleben verzehrt. Wohl hält der Knabe in seiner Hand den vorbeertrank, welcher die ledigeborenen unsterblichen Werke trüben soll, aber seine Mienen sind von unjünglichem Weh erfüllt. Die Muse dagegen, obgleich ebenfalls düsterer Gedanken voll, blickt gleichwohl seinen Auges vor sich hin mit jener Erhebung über das Weh, die das stolze Wort ausprechen darf:
„Und wenn der Mensch in seiner Qual verstimmt,
Hab mir ein Gott, zu sagen, was ich leide.“

Die dritte Gruppe endlich zeigt uns die Göttin der Wissenschaft, deren Griffel die Ergründnisse ihres rastlosen Sinnes über die Räthsel der Schöpfung in einen auf ihrem Schooße ruhenden Folianten einschreibt, wozu ein Genius zu ihrer Seite mit der ruhig brennenden Fackel der Fortschaffung ihr leuchtet. Zu ihren Füßen liegt eine Schale mit stattdischen Früchten und kleineren gerollten Pergamenten gefüllt, uns erinnernd an jene Werke, durch welche Goethe, der Dichter, sich daneben auch einem ehrenvollen Platz unter den Gelehrten seiner Zeit erwarb. Das Ganze, durchaus von farvasischem Marmor gebildet, würde in der Stadt zwischen Häusern, weniglich auf weitem Plage stehend, entschieden verlieren müssen, wie das Vegas'sche Schillermonument auf dem Gensbarmermarkte unmöglich zu voller Geltung gelangen kann. Um wie viel glücklicher erhebt sich dieses Goethe-Denkmal unmittelbar vor den stattdischen Bäumen, die eben jetzt in ihrem vollen grünen Laubschmuck prangend, einen Hintergrund bilden, von dem sich die Höhe hebt, in ihren unteren Theilen so schön sich ausbreitende Eilouette des weissen Marmors auf das Vortheilhafteste abhebt.

Der Bürgermeister v. Jordanek trat nunmehr vor das entfaltete Denkmal und gab in folgenden Worten dem Dank der Stadt Ausdruck:

„Angesichts des jetzt in seiner vollen Schönheit vor uns dahstehenden Denkmal's spreche ich dem rastlos thätigen Comite, dem Künstler, der so Herrliches geschaffen, tief empfundenen Dank aus. Unmittelbar nach der wiedererregten Einigung des deutschen Vaterlandes unter dem mächtigen Schutz von Kaiser und Reich, entfielen wir mitten im Gewebe der Hauptstadt am 10. November 1871 das Schiller-Denkmal. Heute folgt an stiller, ruhig beschaulicher Stätte die Entfällung des Goethe-Denkmal's, Dank den Bestrebungen, die dahin führten, daß die Hauptstadt des Reichs jetzt die Denkmale unserer beiden größten deutschen Dichter und Denker in so würdiger, schöner Gestaltung besitzt. Und so übernehme ich denn im Namen der Stadt, für die Stadt, als Eigenthum der Stadt Berlin dieses Denkmal. Beide Denkmäler schützen und pflegen zu wollen, eingedenk der hohen Bedeutung jener beiden Dichtergößen, die in engverbundener Kraft das Höchste errungen, versprach Redner im Namen der Stadt, hat zugleich aber auch für Beide um den Schutz des Publikums, damit durch ihren Anblick auch in kommenden Geschlechtern das Streben nach der Wahrheit, nach dem höchsten Ideale nie erlahmen, nie erwidern möge.

Das Zwischenstück aus Goethe's „Koge“, „Laßt fahren hin das Allplüchtige“, komponirt von Zeiter, vortragen durch den Chor der königlichen Sing-Akademie, unter Direction vom Professor Blumner, solch sojahn die Feier. Schaper empfing von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche. Die Studirenden der technischen Hochschulen und der Bauakademie, die gleich den übrigen Studirenden am Eingang Spalter gebildet hatten, legten einen Kranz am Denkmal nieder.

So ist Berlin binnen drei Monaten um zwei Monumente reicher geworden, auf welche beide es gleich stolz sein kann, beide im Thiergarten und in verhältnismäßig geringer Entfernung von einander aufgestellt. Wie die marmorne Königin Wilhe, die das Pendant zu der bekannten Draf'schen Statue ihres Gatten Friedrich Wilhelm III. bildet, stammt auch das Goethe-Denkmal aus einem Berliner Künstleratelier und von der Hand eines noch jungen aber bedeutenden Talentes, das der Welt schon mehrere größere Arbeiten geliefert hat.
(Nordb. A. Z.)